Mittwoch, den 20. Februar 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Lodzer Volkszeitung

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 50. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Der Antrag der „Wyzwolenie“ angenommen.

Finanzminister Czechowicz soll vor den Staatsgerichtshof gestellt werden.

In Warschauer parlamentarischen Kreisen hatte man der gestrigen Plenarsitzung des Sejm mit großer Spannung entgegengesehen, da nicht genau bekannt war, wie sich der Klub der PPS. gegenüber dem Antrag der Wyzwolenie-Gruppe, Finanzminister Czechowicz wegen Ueberschreitung des Staatshaushalts vor den Staatsgerichtshof zu stellen, verhalten werde. Nach Eröffnung der Sejmsitzung stellte es sich heraus, daß der Klub der PPS. in seiner Fraktionssitzung am Vormittag beschlossen hatte, dem Antrag der Wyzwolenie-Gruppe beizutreten, der deshalb auch mit 102 Unterschriften versehen, dem Sejm zugegangen war. In dem Antrag wird festgestellt, daß Finanzminister Czechowicz den Staatshaushalt für das Finanzjahr 1927/28 um 500 Millionen Zloty überschritten habe, ohne vorher die Zustimmung des Sejms hierzu eingeholt zu haben, wodurch er sich eine flagrante Verletzung der Artikel 5 und 6 des Finanzgesetzes und des Artikels 636 des Strafgesetzbuches habe zuschulden kommen lassen, die eine nicht unerhebliche Freiheitsstrafe für den Schuldigen vorsehen.

Nach Einbringung dieses Antrages ergriff Premierminister Prof. Bartel das Wort und erklärte, daß sich die Regierung mit Finanzminister Czechowicz solidarisiere. Die Erklärung Bartels ist so aufzufassen, daß, falls der Antrag angenommen werden sollte, das gesamte Kabinett zurücktreten werde.

Nach den bestehenden Vorschriften muß der Antrag, für dessen Annahme übrigens eine Dreifünftel-Mehrheit des Hauses erforderlich ist, vom Sejm innerhalb acht Tagen erledigt sein.

* * *

In der gestrigen Plenarsitzung wurde die Dringlichkeit des Antrages Ziemiencki, Zerbe, Szczerkowski, Kronig und Genossen über die Sicherstellung der Versorgung der Städte mit Kohlen angenommen. Innenminister General Skladkowski, der gegen die Dringlichkeit dieses Antrages nichts einzuwenden hatte, erklärte hierzu, daß mit Ausnahme Ostgaliziens die Kohlenversorgung im ganzen Lande sichergestellt erscheine.

Die nächste Sitzung des Sejm findet am Freitag statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen: 1. Aussprache über die Behandlung des Antrages auf Verfassungsänderung; 2. Antrag der Wyzwolenie-Gruppe gegen den Finanzminister Czechowicz.

Vor neuen ernsten Kämpfen in China.

London, 19. Februar. In der Nähe von Tschifu, im nordöstlichen Teil von Schantung, ist es nach Berichten aus Peking zwischen Truppen der Nanking-Regierung und den dortigen lokalen Streitkräften zu Zusammenstößen gekommen. Nach den in chinesischen Kreisen umlaufenden Gerüchten sind jedoch die gegenwärtigen Kämpfe vorläufig nur eine Art Auftakt für größere Ereignisse, mit dem Ziel, nach dem Abzug der japanischen Truppen die Macht über Schantung zu erhalten. Während General Feng in der Nähe von Taingan, südlich von Tsinan, eine größere Armee in Bereitschaft hält und auf eine günstige Gelegenheit zur Uebernahme von Schantung in seine eigene Verwaltung wartet, stehen Tschangkaischeks Truppen an der südlichen Grenze von Schantung in der Nähe von Itschau gleichfalls bereit, Tschifu, den Hafen Schantungs, sobald wie möglich, zu besetzen. Vertreter der Kuomintschund (Volksarmee) versuchen, im Interesse von General Feng, einen Zusammenschluß zwischen den örtlichen Befehlshabern in Tschifu und den Truppen Tschangkaischeks herbeizuführen, der General Feng selbst zugute kommen müßte.

Die Vorgänge in Afghanistan.

Kowno, 19. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte Habibullah den Vertretern der verschiedenen Stämme, er beabsichtige nicht, die Beziehungen zwischen Afghanistan und den anderen Ländern zu unterbrechen. Zwischen Habibullah und der englischen Regierung soll in allernächster Zeit ein Freundschaftsvertrag unterzeichnet werden.

Der Fall Roja—Koscialkowski.

Vor längerer Zeit haben die Nationaldemokraten einen Verbesserungsantrag zur Militärprozeßordnung gestellt. Der Vorsitzende der Militärkommission, Abg. Koscialkowski, wollte die Beratung über diesen Antrag nicht zulassen und rief daher die Militärkommission nicht mehr ein. Abg. Trompczynski richtete, wie bereits gemeldet, an den Vizevorsitzenden der Kommission, Gen. Roja, ein Schreiben mit dem Ersuchen, an Stelle des Vorsitzenden die Militärkommission zu einer Sitzung einzuberufen. Abg. Roja, sich stützend auf das Sejmreglement, wonach der Vizevorsitzende darauf zu achten hat, daß die Arbeiten nicht im Rückstande bleiben, kam dem Wunsche nach und berief die Militärkommission auf heute 12 Uhr mittags ein. Abg. Koscialkowski, der im Sejm erklärt hatte, die Kommission nur dann einzuberufen, wenn dies Kriegsminister Marschall Pilsudski wünschen werde, geriet durch den Vorstoß Rojas in sehr peinliche Lage. Er fand schließlich einen Ausweg und rief ebenfalls für heute 12 Uhr die Militärkommission zu einer Sitzung ein, jedoch nach einem anderen Saal. Die Mitglieder der Militärkommission werden sich also heute entscheiden müssen, welcher Einladung sie Folge zu leisten gedenken. Die Kommissionsmitglieder des Regierungsblocks haben bereits mitgeteilt, daß sie an der von Gen. Roja einberufenen Sitzung nicht teilnehmen werden. Mit der gleichen Sicherheit ist anzunehmen, daß die Nationaldemokraten, die Linksparteien, sowie die nationalen Minderheiten nicht an der Sitzung des Abg. Koscialkowski teilnehmen werden. Der Zwischenfall droht also zu einem ernsten Konflikt auszuwachsen. Man geht dabei nicht fehl in der Annahme, daß dem Regierungsblock eine Verschärfung der Gegensätze sehr gelegen kommt, denn man hofft damit ein Argument mehr für die „Arbeitsunfähigkeit“ des Sejm in die Hand zu bekommen.

Der deutsche Gesandte bei Marschall Pilsudski.

Warschau, 19. Februar. Marschall Pilsudski empfing heute im Belvedere den deutschen Gesandten Ullrich Rauscher, der erst vor einigen Tagen aus Berlin nach Warschau zurückgekehrt ist.

Der Fall Ulitz.

Kattowitz, 19. Februar. Die Kattowitzer Zeitungen melden, daß der Wojewode von Oberschlesien, Grazynski, sich gestern nach Warschau begeben hat. Die Reise wird in Zusammenhang gebracht mit der Auflösung des schlesischen Sejm und der Verhaftung des Abg. Ulitz. In Warschauer Kreisen soll sich, wie verlautet, ein Umschwung der Stimmung und eine Veränderung der Anschauungen über die Zweckmäßigkeit der sofortigen Erledigung der oberschlesischen Angelegenheit vorbereiten.

Der deutsch-litauische Handelsvertrag.

Kowno, 19. Februar. Der deutsch-litauische Handelsvertrag ist am Dienstag vormittag von Staatspräsident Smetona und dem Ministerkabinett unterzeichnet worden.

Es gärt in Spanien.

Paris, 19. Februar. In Madrid sind 2 weitere hohe Offiziere verhaftet worden. Die Lage in Spanien ist nach wie vor unklar, und die Gerüchte, daß die Unzufriedenheit mit der Diktatur weit verbreitet sei, weichen nicht. Das Kabinett berät über eine Amnestie.

Spanien unterzeichnet den Kellogg-Pakt.

Paris, 19. Februar. Das spanische Kabinett hat beschlossen, den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen.

Es wird wieder kälter.

In Ostpreußen 21 Grad unter Null. — Eine Verschärfung der Kälte zu erwarten.

Berlin, 19. Februar. Seit Montag hat sich in der östlichen Hälfte Deutschlands der Frost wieder etwas verstärkt, da Aufheiterung des Himmels eingetreten ist. Als niedrigste Temperatur werden diese Nacht 21 Grad Kälte aus Ostpreußen gemeldet. In Westdeutschland hat sich der Frost etwa in gleicher Stärke gehalten. Dort sind jedoch Schneefälle niedergegangen, die aber nirgends bedeutendes Ausmaß erreicht haben.

Auch in Frankreich und England herrscht nach wie vor Frostwetter. Die gestern eingetretene Erwärmung an der Westküste Irlands ist wieder gewichen. Das hängt damit zusammen, daß ein Tiefdruckgebiet auf dem atlantischen Ozean, welches gestern nach Osten vorzustoßen strebte, nach Norden abgedrängt worden ist. Ueber dem Festland herrscht nach wie vor höherer Luftdruck, der seit gestern sogar merkliche Verstärkung erfahren hat. Der Kern des Hochdruckgebietes befindet sich noch nordöstlich von uns, so daß nach wie vor mit Luftzufuhr aus Osten zu rechnen ist. Grundlegende Aenderungen in der Wetterlage sind deshalb für morgen nicht zu erwarten.

Koblenz, 19. Februar. Nach Angabe der Aachener Wetterwarte, ist eine Verschärfung der Kälte zu erwarten. Der Koblenzer Pegel beharrt seit 16 Uhr auf 0,932 Metern. Die Temperatur betrug am Montag um 12 Uhr Null Grad, um 16 Uhr — 11 Grad und um 18 Uhr — 7 Grad. Die Eisversetzungen des Rheins erstrecken sich von der holländischen Grenze auf 227 Km., Rhein aufwärts.

Hamburg, 19. Februar. Wie die deutsche Seewarte mitteilt, wurden in der Nacht auf Dienstag minus 8,2 Grad Celsius gemessen. Heute morgen um 8 Uhr minus 8,1 Grad.

Wien, 19. Februar. Wien war gestern mit einer Durchschnittstemperatur von Null Grad die wärmste Stadt Oesterreichs. Wie die Generaldirektion der Bundesbahn mitteilt, müssen von Mittwoch ab wegen der Verkehrsschwierigkeiten zwei Schnellzüge auf der Strecke Wien—Salzburg eingestellt werden.

Rom, 19. Februar. Die meteorologischen Bedingungen haben sich in Italien gebessert, doch fürchtet man jetzt die nach der Schneeschmelze unvermeidlichen Ueberschwemmungen.

Furchtbarer Schneesturm in Norwegen.

Kopenhagen, 19. Februar. Nach Meldungen aus Norwegen, rast der seit mehreren Tagen anhaltende Schneesturm mit unverminderter Kraft über ganz Sörland. Von verschiedenen Stellen an der Küste wird mitgeteilt, daß Unmengen von toten Fischen vom Meer angetrieben werden. So konnte ein einziger Mann 60 Kg. Fische einsammeln. Durch den starken Schneefall mußten alle Verkehrsmittel zu Land und zu Wasser den Betrieb einstellen und sowohl in den Städten als auch in den Dörfern beginnt allmählich Mangel an Lebensmitteln.

Der Tod in den eisigen Fluten.

Frankfurt, 19. Februar. In Miltenburg brach die Eisdecke des Main und 7 Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren versanken in dem Strom. Es gelang 6 Kinder zu retten, während die 12jährige Marianne Liebreich vor den Augen der Mutter von der Strömung unter das Eis gerissen wurde und ertrank.

Beim Ueberqueren des zugefrorenen Neckar brachen 2 junge Leute ein. Während der 25jährige ledige Kaufmann aus Ludwigshafen gerettet werden konnte, ist ein 19 Jahre altes Mädchen aus Mannheim unter dem Eis verschwunden. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Ausstellung deutscher zeitgenössischer Kunst in Warschau.

Am 21. d. M. wird in Warschau eine Ausstellung deutscher zeitgenössischer Kunst eröffnet. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des Außenministers Zaleski, des Kultusministers Dr. Switalski und des deutschen Gesandten Rauscher.

Mitte Mai wird in Berlin eine Ausstellung polnischer Kunst eröffnet.

Poincare erkrankt.

Paris, 19. Februar. Ministerpräsident Poincaré ist an Grippe erkrankt. Während er am Dienstag vormittag noch am Ministerrat teilnehmen konnte, der sich übrigens nur mit Verwaltungsfragen beschäftigte, wird er der Kammersitzung am Dienstag nachmittag fernbleiben. Außenminister Briand muß noch weiterhin das Zimmer hüten.

Eine 24jährige Parlamentskandidatin.

Für eine Unterhaus-Nachwahl in den nächsten Tagen hat die Arbeitspartei die 24jährige Jenny Lee als Kandidatin aufgestellt. Miß Lee ist die Tochter eines Bergarbeiters und Studentin der Edinburger Universität. Ihre Wahl gilt als gesichert. Miß Lee wird das jüngste Mitglied des englischen Parlaments sein, vermutlich überhaupt die jüngste Parlamentarierin der Welt. Das Wahlrecht ist erst vor wenigen Monaten auf die 21- bis 25jährigen Frauen ausgedehnt worden, was zum heftigen Kampf der Parteien um die Stimmen der „Flapper" (Backfische) geführt hat. Die Parteien suchen die jugendlichen Wähler durch Kandidaten aus der gleichen Altersklasse zu gewinnen.

Grauenvoller Raubüberfall auf eine Eisenbahnstation.

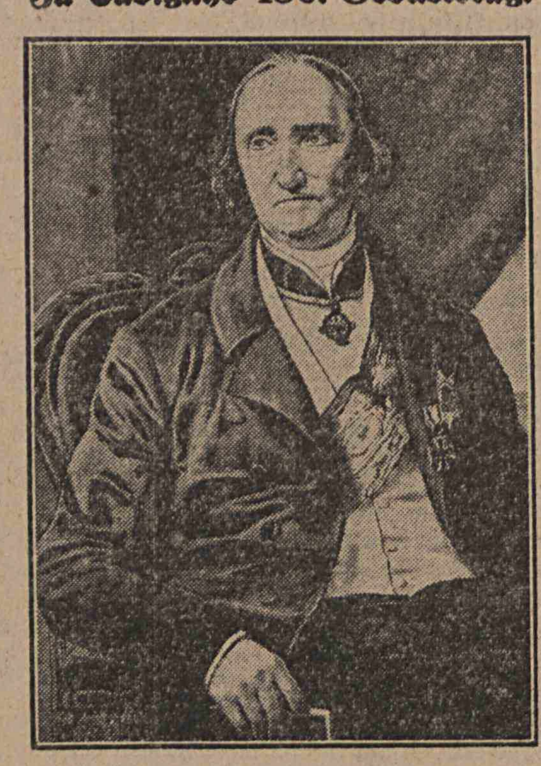
Budapest, 18. Februar. Montag morgen fiel es dem Lokomotivführer eines Zuges in der Station Bemre auf, daß der Stationsbeamte sich nicht auf der Station bei der Durchfahrt des Zuges zeigte. Er stieg mit dem Zugführer ab und begab sich in das Wärterhäuschen. Dort sahen sie den Stationsbeamten Gregor Rake in einer Blutlache tot liegen. Der Kopf des Unglücklichen war von einem unbekannten Täter durch Axthiebe gespalten. Auch am Halse zeigte der Tote tiefe Schnittwunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Täter die Kasse der Eisenbahnstation ausgeraubt hatte, aber nur wenig finden konnte, da Rake das Geld schon am Vortage abgegeben hatte. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Eisenbahnkatastrophe in Belgien.

Brüssel, 19. Februar. In der Nähe der Station Grammont stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 2 Reisende wurden getötet und 25 verletzt.

Hinrichtung eines Raubmörders. Am Dienstag vormittag wurde in Valence bei Paris der Raubmörder Fredillon hingerichtet, der einen Steuereinnehmer ermordet hatte. Fredillon war vor seiner Verurteilung zum Tode bereits zweimal zu lebenslänglicher Zwangsarbeit wegen Mordes und Mordversuchs verurteilt worden.

Zu Savignys 150. Geburtstag.



Friedrich Karl von Savigny,

der weltberühmte deutsche Jurist, wurde vor 150 Jahren, am 21. Februar 1779 in Frankfurt geboren. Er war 1810—42 Universitätsprofessor, 1842—48 preußischer Justizminister und ist am 25. Oktober 1861 gestorben. Seine „Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter" und sein „System des heutigen römischen Rechts" haben ihn in die Reihe der größten Juristen aller Zeiten gestellt.

Ziemiencki über die Gemeindepolitik.

Eröffnung der Budgetdebatte im Stadtparlament.

Dem Stadtrat steht eine große Aufgabe bevor, denn es ist zu erwarten, daß sich die Budgetaussprache ziemlich in die Länge ziehen wird. Das Präsidium des Stadtrats ist daher bestrebt, durch Abhaltung von mehreren Sitzungen in der Woche, eventuell auch Nachtsitzungen, mit der Budgetberatung rechtzeitig zu Ende zu kommen. Die Zeit, die dem Stadtrat zur Verfügung steht, ist kurz bemessen. Es hängt daher sehr viel von der Einstellung und von dem Verhalten der einzelnen Parteien ab, wenn das Budget rechtzeitig verabschiedet und den Aufsichtsbehörden zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Die Mehrheit ist guten Willens, doch ist zu erwarten, daß die Oppositionsparteien die Gelegenheit nicht ungenützt verstreichen lassen werden, um zur großen Attacke gegen die sozialistische Gemeindeverwaltung auszuholen. Wiederholt ist von Rednern der Opposition darauf hingewiesen worden, daß man die Kräfte zu einem Generalvorstoß bei der Budgetberatung sammle. Den Herren Wojewudzki, Fichna u. Co. sticht es am meisten in die Augen, daß die sozialistische Gemeindeverwaltung keinen Unterschied bei der Behandlung der einzelnen Nationalitäten und Volksschichten macht. Früher war die Stadtwirtschaft eine Domäne für den polnischen Nationalismus. Die Wünsche und Bedürfnisse der anderen Parteien blieben unberücksichtigt. Dies ist jedoch anders geworden, seitdem auf dem Magistratsgebäude die rote Fahne gehißt worden ist.

Im Mittelpunkt der gestrigen Sitzung stand das großangelegte Exposé des Stadtpräsidenten Bronislaw Ziemiencki. In sachlichen, aber sehr eindrucksvollen Ausführungen schilderte Ziemiencki die Richtlinien der Gemeindepolitik des sozialistischen Magistrats. Die Rede war zwar nicht von allzu starkem Optimismus gekennzeichnet, es klang jedoch aus ihr Vertrauen zur eigenen Kraft und Arbeit hervor. Die sozialistische Gemeindeverwaltung hegt große Pläne für die Zukunft. Ein Teil der Arbeiten kann jedoch nur dann Verwirklichung finden, wenn die Regierung hilfreich zur Seite steht und wenn es gelingen wird, eine größere Auslandsanleihe aufzunehmen.

*

Die gestrige Sitzung begann um 8½ Uhr und wurde vom Vorsitzenden, Ing. Holcgreber, geleitet. Zuerst wurden einige weniger wichtige Angelegenheiten erledigt, wie die Zuerkennung einer höheren Gehaltsstufe, sowie Versetzungen in den Ruhestand. Hervorzuheben ist der Bericht der Revisionskommission, Referent Stv. Hartman, über das Verwaltungsjahr 1927/28, sowie die Wahl zweier Delegierten des Stadtrats in das Komitee zur Verteilung des Literaturpreises der Stadt Lodz für das Jahr 1929. Es wurde der Schöffe für Kultur und Bildungswesen am Lodzer Magistrat, Prof. Smolik und Senator Stanislaw Posner gewählt. Auch stellte Stadtv. Schott eine Anfrage, ob der Magistrat davon unterrichtet sei, daß einige Versicherungsgesellschaften große Schwierigkeiten bei der Auszahlung der Versicherungssummen bei Bränden machen, und was der Magistrat gegen dieserlei Schikanen zu tun gedenke. Eine längere Aussprache rief die Aktion des Magistrats, die ärmere Bevölkerung unserer Stadt mit Lebensmittel und hauptsächlich mit Kohlen zu versorgen, hervor. Stv. Wojewudzki meinte den Magistrat dafür verantwortlich machen zu können, daß die Hilfe nicht rechtzeitig der Bevölkerung zuteil wurde. Bei einem entsprechenden Mißtrauensantrag fand er nur die Unterstützung des Stv. Waszkiewicz.

Vor der eigentlichen Aussprache über das Budget für das Finanzjahr 1929/30 beschloß der Stadtrat, die etatsmäßig angestellten Kommunalbeamten um 373 auf die Zahl von 2012 zu erhöhen, da dies bei der fortschreitenden Entwicklung der Kommunalverwaltung sich als notwendig erwies.

Darauf folgte der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Aussprache über den Haushaltsplan für das Finanzjahr 1929/30, die der Präsident Bronislaw Ziemiencki eröffnete und zu der er folgendes ausführte:

Als ich im verflossenen Jahre dem Stadtrat die Budgetvorlage unterbreitete, konnte ich fast ausschließlich nur von unseren Absichten sprechen. Heute bin ich schon in einer glücklicheren Lage, sind doch bereits viele dieser geäußerten Absichten in die Tat umgesetzt worden.

Wenn wir uns mit den Bedürfnissen der Stadt Lodz näher befassen, so tritt die Disproportion dieser Bedürfnisse unserer Stadt zu den Möglichkeiten ihrer Befriedigung kraß zutage. Daß unser Budget in einem sehr engen Rahmen gehalten ist, davon zeugen die Kommunalausgaben in Zloty berechnet für jeden Einwohner. So betragen die Ausgaben für den einzelnen Einwohner im Budgetjahre 1928/29 nach unseren Berechnungen 49,50 Zloty. In anderen Städten ist diese Ziffer bedeutend höher und beträgt: in Krakau 107,91, Posen 107,72, Warschau 105,48, Lemberg 94,55, Bromberg 63,64, Lublin 54,52, Wilna 52,95. Wenn wir bei den Berechnungen der Ausgaben pro Kopf bleiben und die Ausgaben in den fünf Hauptgebieten der Selbstverwaltungswirtschaft nehmen, so nimmt die Stadt Lodz im Verhältnis zu anderen Städten folgende Stelle ein: auf dem Gebiete des Unterrichtswesens steht Lodz an zweiter Stelle mit 6,73 Zloty (die erste Stelle nimmt Warschau mit 10,87 Zloty ein); auf dem Gebiete des Gesundheitswesens an fünfter Stelle mit 10,2 Zloty (vor Lodz stehen Warschau mit 17,76, Posen 14,52, Krakau 14,29 und Wilna 11,15); auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge an siebenter Stelle mit 6,29 Zloty (an erster Stelle steht Posen mit 10,11); auf dem Gebiete des Wegebaues stellt sich unsere Lage am schlechtesten dar, und zwar stehen wir hier an neunter Stelle mit einer Ausgabe von 1,94 Zloty pro Kopf der Bevölkerung (an erster Stelle steht Warschau mit 13,14); in bezug der allgemeinen Verwaltung steht Lodz mit 10,10 Zloty an fünfter Stelle, wobei Krakau mit einer Ausgabe von 26,04 Zloty die erste Stelle einnimmt.

Das verhältnismäßig kleine Budget unserer Stadt ist vor allem in dem Mangel von größeren eigenen Betrieben der Lodzer Selbstverwaltung begründet, so daß fast 81 Prozent der Einnahmen von den Steuern herrühren. Trotzdem sind die städtischen Steuern in Lodz im Verhältnis zu anderen Städten Polens nicht hoch. So beträgt die Steuerbelastung pro Kopf der Einwohner in Lodz im kommenden Jahre 41,50 Zloty, während diese Summe im verflossenen Jahre 37,30 Zloty ausmachte. In anderen Städten ist die Steuerbelastung bedeutend höher und betrug im vorigen Jahre in Lemberg 58 Zloty, Warschau und Krakau 48 Zloty pro Kopf. Ich glaube, daß es im Zusammenhang mit solch bedeutenden Investitionen, wie es die Kanalisation und Wasserleitung ist, es möglich sein wird, den Bürgern, denen diese Einrichtungen zugute kommen, weitere Steuern aufzuerlegen.

Im laufenden Budgetjahr hatten wir dank der bedeutenden Kredite die Möglichkeit, größere Investitionen durchzuführen. Obzwar die Aufnahme der Auslandsanleihe auf Grund der Entscheidung des Finanzministeriums verschoben wurde, haben wir als Anzahlung auf diese Anleihe 2 Millionen Dollar von der Landeswirtschaftsbank erhalten. Diese Investitionskredite haben uns in die Lage versetzt, das ordentliche Budget zu entlasten und die Einnahmen aus diesem Budget zur Befriedigung der normalen täglichen Bedürfnisse der Stadt zu verwenden, insbesondere wurden die Abteilungen der sozialen Fürsorge, der öffentlichen Gesundheit und des Unterrichtswesens berücksichtigt.



Stadtpräsident Bronislaw Ziemiencki.

Die Schulden der Stadt.

Die Aufnahme von Krediten hat zwar eine große Verschuldung der Stadt nach sich gezogen, doch wurden die Gelder in ständige Investitionen angelegt, und zwar in Arbeiterhäuser, Kanalisation und Ankauf eines Terrains zum Bau einer Ziegelei. Hierdurch aber hat sich wiederum das städtische Vermögen bedeutend erhöht. Die Schulden der Stadt Lodz betrugen am 31. März 1928 die Summe von 10 884 486 Zloty; gegenwärtig betragen sie 30 909 216 Zloty, davon 4 610 003 Zloty Obligationsanleihen, 26 275 598 Zloty Investitionsanleihen der Regierung und 23 613 Hypothekenschulden. Das Vermögen der Stadt betrug am 31. März 1928 die Summe von 71 810 576 Zloty und ist gegenwärtig auf 93 275 000 Zloty gestiegen.

Das ordentliche Budget.

Das ordentliche Budget für das Jahr 1929/30 veranschlagen wir in den Einnahmen mit der Summe von 30 784 878 Zloty und in den Ausgaben mit 29 448 132 Zloty. Der Ueberschuß aus dem ordentlichen Budget fließt dem außerordentlichen Budget zu, das wir in den Einnahmen mit 23 828 254 Zloty und in den Ausgaben mit 25 165 000 Zloty vorgesehen haben. Das Budget der Kommunalunternehmen sieht in den Einnahmen und Ausgaben die Summe von 16 898 351 Zloty vor. Die allgemeine Summe beläuft sich also sowohl in den Einnahmen als in den Ausgaben auf 71 511 483 Zloty. Die Einnahmen aus den städtischen Steuern sind im kommenden Jahre um die Summe von 2 690 229 Zloty erhöht worden. Diese Erhöhung ist durch die fortschreitende Stabilisierung der Industrie sowie durch die Mieterhöhung zu erklären. Auch die Einnahmen aus den städtischen Unternehmen sind erhöht worden.

Wenn über die Ausgaben des ordentlichen Budgets gesprochen werden soll, so muß vor allem auf die erhöhten Personalausgaben in allen Abteilungen hingewiesen werden. Es hat dies seine Begründung vor allem in dem 15 prozentigen Zuschlag zu den Beamtenbezügen sowie in

Moraczewski ist beleidigt.

In der gestrigen Nummer berichteten wir über einen Artikel im „Przedswit“, in dem sich Minister Moraczewski über einen Redakteur des „Robotnik“ in einer nicht wiederzugebenden Weise äußerte, weil dieser Redakteur es gewagt hatte, des Ministers Ueberzeugungstreue und Wirtschaftspolitik anzuzweifeln. Der „Robotnik“ antwortete auf diese Anrempelung mit einem Witz in der humoristischen Ecke, in der es hieß, daß das, was der Minister dem Redakteur geraten, er selbst erst unter vier Augen von Pilsudski gesagt bekommen habe. Der „Robotnik“ wurde dafür prompt beschlagnahmt. — Es ist also gestattet, einen unbescholtenen Bürger zu beleidigen, hingegen wird man an den Kragen genommen, wenn man es wagt, auf die Beleidigung mit einem Witz zu antworten. Es gibt halt bei uns eine doppelte Freiheit: eine für die Senatoren und eine für den gewöhnlich sterblichen Bürger.

Rücktrittsgedanken des Staatspräsidenten.

Der unerbittliche Tod hat im vorigen Jahre einen Sohn des Staatspräsidenten und jetzt seinen Schwiegersohn dahingerafft. Im Zusammenhange mit der seelischen Depression, die ein normales Arbeiten fast unmöglich macht, ist, wie verlautet, vom Staatspräsidenten erwogen worden, sein Amt als Staatspräsident niederzulegen. In dieser Angelegenheit fanden bereits mehrere Besprechungen zwischen dem Staatspräsidenten und dem Marschall Pilsudski statt. Dem Marschall Pilsudski und der näheren Umgebung des Staatspräsidenten soll es gelungen sein, Moscicki von seinem Plan abzubringen. Es ist zu erwarten, daß Staatspräsident Moscicki eine längere Erholungsreise antreten wird, um sein seelisches Gleichgewicht wieder zu erlangen. Wir hegen Zweifel, ob die beiden Todesfälle in der Familie des Staatspräsidenten die alleinigen Gründe für die gehegten Rücktrittsgedanken sind, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß Staatspräsident Moscicki mit seinem Rücktritt den Verfassungskämpfen aus dem Wege gehen wollte. Bekanntlich sieht das neue Verfassungsprojekt des Regierungsblocks eine außerordentliche Verstärkung der Macht des Staatspräsidenten vor. Der Kampf wird hauptsächlich um die Rechte des Staatspräsidenten ausgefochten werden, und da fürchtet wahrscheinlich Moscicki, daß der Streit selbst vor seiner Person nicht Halt machen wird.

Edison erfindet einen neuen Gummi.



Edison wird von Henry Ford zu seiner neuesten Erfindung beglückwünscht.

Der 82jährige weltberühmte Erfinder Edison hat eine mexikanische krautartige Pflanze, die wie Getreide angebaut werden kann, entdeckt. Sie bietet mit ihrem Kautschukinhalt einen völlig brauchbaren Ersatz für den Rohgummi der Gummibäume. Die Entdeckung hat für die Weltwirtschaft eine außerordentliche Bedeutung.

Etwas von der Sanierungspresse.

Es ist kein Geheimnis, daß sich die Macht der Regierung außer aufs Militär, auch auf einen Teil der Presse stützt, die alles fein und nett findet, was von der Regierung stammt. Es ist aber ebenso kein Geheimnis, daß diese Presse für die „Bearbeitung“ der öffentlichen Meinung im Sinne der Regierung reich belohnt wird. So berichtet eine Warschauer Zeitung, daß die „Epoka“, die vom Außenministerium subsidiert wird, auch noch von anderer Seite Geld erhält. Die „Gazeta Warszawska“ behauptet nämlich, daß die „Epoka“ für einen Artikel über das Bauwesen des Postministeriums von diesem Ministerium 4800 Zloty erhalten hat. Vom gleichen Ministerium erhielt der Journalist R. W. aus dem Regierungslager, der noch nie etwas gebaut und vom Postwesen keine Ahnung hat, 3000 Zloty als Anzahlung für ein Buch über das Bauwesen des Ministeriums. Am Sonntag ist der „Przedswit“, das Organ des Ministers Moraczewski, mit einer Sonderbeilage über das Bauwesen des Postministeriums erschienen. Die Beilage umfaßt 12 Seiten. Die „Gazeta Warszawska“ sagt daher mit Recht, daß der „Przedswit“ damit ein fabelhaftes Geschäft gemacht habe.

Die Regierung will die Auflösung des Volksbundes fordern?

Wie der Korrespondent der Kattowitzer „Polonia“ seinem Blatte meldet, wird die polnische Regierung noch auf der kommenden Märztagung des Völkerbundes in seiner speziellen Note die Auflösung des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien fordern. In dieser Note soll besonders hervorgehoben werden, daß die Vorgänge in Oberschlesien rein innere Angelegenheiten des polnischen Staates seien.

Der Ozeanflug wieder verschoben.

Aus Militärkreisen verlautet, daß der für Anfang Frühling geplante Ozeanflug der Majore Kubala und Idzikowski auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. Als Grund wird die nicht rechtzeitige Fertigstellung des Aeroplans angegeben. — Es ist wirklich an der Zeit, daß die Oeffentlichkeit endlich einmal Gewißheit über den Flug erhält. Mit dem ewigen Rühren der Reklametrommel und dem ständigen Verschieben des Termins machen wir uns nur vor uns selbst lächerlich.

Der erste „geheizte“ Verkehrsschutzmann in Berlin.



Berliner Verkehrsschutzmann auf einer Heizplatte.

Der Schupo am handbetätigten Lichtsignalapparat behält ruhigere Nerven, wenn er auf einer warmen Grundlage steht. Die geringen Betriebskosten der Einrichtung werden durch die Ersparnisse im Personaletat reichlich aufgewogen.

Großer Kommunistenprozeß in Lemberg.

Vor dem Schwurgericht in Lemberg begann vorgestern ein Prozeß gegen 32 Einwohner von Tarnopol, die des Kommunismus angeklagt sind. 23 Angeklagten wird Staatsverrat zugunsten der Kommunistischen Partei der Westukraine sowie Aufruf zur Revolution zur Last gelegt.

Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 18. Februar. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag vormittag unter Führung des Kapitäns Lehmann 10.40 Uhr zu einer vierstündigen Fahrt um den Bodensee aufgestiegen. U. a. soll das Luftschiff auch St. Gallen berühren. Auf dieser Fahrt soll versuchsweise zum erstenmal die in die Passagiergondel eingebaute Heizung in Betrieb genommen werden.

Berlin, 18. Februar. Zu der Pressemeldung, daß die Aegyptenfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ verboten worden sei, wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Es sei im Auswärtigen Amt schon länger bekannt gewesen, daß das Ueberfliegen Aegyptens und Palästinas durch ein deutsches Luftschiff der englischen Regierung nicht erwünscht sei. Um jedoch der Zeppelin-Gesellschaft entgegen zu kommen, hatten inoffizielle Verhandlungen stattgefunden, die dann das erwartete negative Ergebnis gezeitigt hätten.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirokauer.

(6. Fortsetzung)

„Aber natürlich. Ich habe Frau von Gusserow angeklingelt und ihr gesagt, ich brächte einen Freund mit. Absagen konnte ich nicht. Sie ist eine meiner besten Klientinnen. Und außerdem hat sie mir das Ehrenwort abgenommen, daß ich komme. Uebrigens bleiben wir nicht lange. Bei ihr ist immer ein solches Getümmel, daß man sich famos englisch drücken kann. Ich zeige mich nur, dann fahren wir zurück und machen uns einen gemütlichen Abend. Wie lange bleibst du in Berlin?“

„Morgen abend muß ich zurückfahren.“

„Trifft sich gut. Ich fahre morgen abend nach München. Also — einen Moment.“

Damit eilte er hinaus und trat in das Zimmer der Stenotypistinnen. Trotz der späten Stunde klapperten die Maschinen emsig. Bei Röhn wurden sehr hohe Löhne gezahlt, dafür aber auch sehr hohe Ansprüche an Zeit, Können und Intelligenz gestellt.

Eine der Damen sprang sofort auf, ein Stenographieheft in der Hand. Doch der Anwalt winkte ab.

„Kann heute nicht diktieren, Fräulein Bergwald. Bin eingeladen. Bitte, kommen Sie morgen früh um sieben zu mir.“

„Gern, Herr Doktor.“

Röhn trat in das Arbeitszimmer Dr. Hellebrandts. Er galt nach außen als sein Sozius, war aber in Wahrheit sein Angestellter. Sie waren Korpsbrüder und kannten sich auch von den Uebungen und Seminaren ihrer Studienzeit her. Hellebrandt bearbeitete die Männersachen und Notariatsgeschäfte. Zu ihm führte ein zweites Wartezimmer, das sachlicher und weniger fraulich intim ausgestattet war als das hellblaue Boudoir der persönlichen Klientel Dr. Röhns. Jakob Krause, der alte Diener, regelte im Vorzimmer diesen etwas komplizierten Verkehr und wies mit Kennerblick und Menschenkenntnis die Besucher in das ihnen gebührende Gemach.

„Irgend etwas Besonderes?“ fragte Röhn.

Vom Schreibtisch erhob sich die kleine rundlich-verfettete Gestalt Hellebrandts. Er war weder eine Schönheit noch eine imponierende Figur. Doch die kleinen grauen Augen glitzerten in eindringlicher Klugheit durch die dicken scharfen Brillengläser. Er war ein hervorragender Jurist. Sein Kommentar zur Grundbuchordnung war in aller Rechtsgelehrten Hände und wurde in den einschlägigen Reichsgerichtsurteilen als Autorität zitiert.

„Nichts Besonderes, lieber Röhn,“ brummte sein tiefer Baß. Er trudelte den arg zerkauten feuchten Zigarrenstummel, ohne den kein menschliches Auge ihn je gesehen hatte, zwischen Daumen und Zeigefinger.

„Na schön! Ich muß jetzt fort. Bitte, sag' morgen meinen Gegnern bei I“ — er meinte das Landgericht I —, „daß ich etwas später komme. Ich muß vorher nach Moabit.“

„Kann ich dir das nicht abnehmen?“ erbot sich Hellebrandt dienstbereit.

„Nee. Danke sehr. Muß ich selber machen. Ein armes Hascherl. Also, bis morgen.“

Er reichte ihm die Hand und wollte hinaushasten.

Da rief Hellebrandt: „Ich wollte dir noch sagen, daß wir unbedingt eine neue Schreibkraft brauchen.“

„Stell sie an!“ gebot Röhn und eilte davon.

Außerhalb der Sprechstunde war er stets kurz angebunden, lebte, arbeitete, sprach rasch entschlossen, fortgerissen von dem stürmischen Tempo Berlins, das vor seinen Fenstern dahinbrauste.

Hellebrandt setzte sich wieder, paffte an dem erloschenen Zigarrenstummel, zündete ihn sorgfältig von neuem an und beugte sich wieder über den Notariatsakt.

Um zehn holte seine Frau ihn Abend für Abend ab. Es war eine zärtliche, kinderlose Ehe. Dann arbeitete er zu Hause noch bis Mitternacht.

In seinem Sprechzimmer drückte Röhn auf die elektrische Tischglocke. Gleich darauf trat Herr Nielebock, der Bureauvorsteher, ein. Er war ein kleines, dürres, im Aktenstaube vertrocknetes altes Männchen, seit des Doktors Niederlassung als Anwalt, 1918, unmittelbar nach Röhns Heimkehr aus dem Felde, in seinen Diensten. Er hatte ein scharfes bissiges Geiergesicht. Doch diese Raubvogelfassade war nur ein beschützendes Spiel der Natur. Im Grunde seiner Seele war er — trotz des strengen Regiments über die Schar der Schreibdamen — weich, romantisch und unbewehrt. Viele stille Tränen vergoß er heimlich über die Tragik manchen Akteninhalts. In Momenten der Rührung hing an der spitzen Hakennase stets ein verräterischer Tropfen — zum Gaudium der übermütigen Fräuleins seines Reiches.

Hurtig ging Röhn mit ihm an der Hand seiner Notizen die neuen Informationen durch, die ihm die Sprechstunde gebracht hatte, und die neuen Sachen, zu denen die Akten angelegt werden mußten. Jedesmal nickte Herr Nielebock und murmelte zwischen seinen spärlichen Zähnen: „Das werden wir schon schaukeln“. Es war seine Lieblingsphrase.

Als Röhn ihm mit kurzer Erläuterung die Anklageschrift und Vollmacht des Fräulein Genulat überreichte, sickerte der verhängnisvolle Tropfen an der Geiernase hervor.

„Vorsicht,“ mahnte Röhn gutmütig, „der Tropfstein arbeitet!“

Hastig entrang Nielebock der hinteren Rocktasche seines ergrauten Cutaways ein rotes Sacktuch.

„Verzeihung, Herr Rechtsanwalt, das Organ muß irgendwie undicht geworden sein“, entschuldigte er sich kopfschüttelnd.

Er sagte das seit bald zehn Jahren in kindlicher Scham über sein unverhärtetes Gemüt. —

Ein rotlackierter kecker Zweisitzer trug die Freunde hinaus zur Heerstraße. Röhn führte selbst das Steuer. Die gespannte Aufmerksamkeit und strenge Umsicht beim Fahren war ihm eine Entlastung und Umleitung der in der langen Sprechstunde überbürdeten Nerven. Nach wenigen Augenblicken bogen sie zu der Villa ein, die Kurt Loßfings Genie dem Anwalt an der Heerstraße erbaut hatte.

Es war ein langgestrecktes Landhaus aus bläulich-rotgebrannten Glasurziegeln, schmuck und einfach. Das Aeußere verriet die behagliche Wohnlichkeit des Innern. Die hohe Kunst der Einrichtung aber und der Schatz an kostbaren Gemälden, Zeichnungen, Radierungen blieb eine unvermutete stolze Ueberraschung.

Röhn war ein geachteter Kenner und gefürchteter, zäher, unerschrockener Bieter auf allen großen internationalen Kunstauktionen. Man kannte ihn in Berlin, in Paris, in London, in München, in Frankfurt am Main.

(Fortsetzung folgt.)

Sport · Turnen · Spiel

Die Korbballspiele um den Expreß-Pokal.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag wurden die Korbballspiele um den Expreß-Pokal fortgesetzt. Es macht sich nun gesteigertes Interesse bemerkbar und das Publikum unterstützt das Korbballturnier. durch regeren Besuch. Die Spiele des Sonnabends:

Absolventen — Przemyslawka 63 : 9 (25 : 4).

Dieses Treffen, das Kapitän Woskowicz leitete, endete mit einem haushohen Sieg der Absolventen, die sich technisch und taktisch dem Gegner um Klassen überlegen zeigten.

H. K. S. — Kadimah 25 : 20 (18 : 11).

Interessantes Spiel. Beide Parteien ebenbürtig. Nach Ablauf der normalen Spielzeit stand der Kampf 20 : 19, weshalb das Spiel verlängert werden mußte. Die Verlängerung brachte ein 6 : 0 Ergebnis für H. K. S., der somit den Sieg davontrug. Schiedsrichter Chelmicki.

Hasmonea — T. U. R. 13 : 30 (6 : 21).

T. U. R. vor Seitenwechsel kampfesfreudiger. Nach der Pause hatte Hasmonea mehr vom Spiel, aber alle Bemühungen blieben erfolglos, da die Stürmer Hasmoneas im Schießen versagten. Ein guter Schiedsrichter war Instrukteur Uchniak.

Die Spiele des Sonntags brachten die erwarteten Ergebnisse:

Y. M. C. A. — W. K. S. 49 : 17 (32 : 9).

Grandioser Sieg Y. M. C. A., die in Steinke ihren besten Mann hatte. Trotzdem W. K. S. eine solch empfindliche Niederlage einstecken mußte, war er seinem Gegner des öfteren recht gefährlich. Schiedsrichter Hekkier.

Odrodzenie — Przyjaciele 28 : 20 (11 : 14).

Aufopferndes Spiel Odrodzenies, die dank ihrer guten Verteidigung einen wertvollen Sieg erringen konnte. Schiedsrichter Skreketowski.

Tryumf — J. K. Poznanski 35 : 24 (11 : 16).

Sehr spannendes Spiel, bei mörderischem Tempo. Tryumf, routinierter, errang nach hartem Kampfe den Sieg. Wegen unfairen Spiels wurde Klaszewski (Poznanski) vom Platze gewiesen. Schiedsrichter Woskowicz.

S. V. M.

Korbball-Meisterschaft des Deutschen Gymnasiums.

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., fand im Turnsaale des Deutschen Gymnasiums die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele dieser Anstalt statt. Zur Austragung gelangten je ein Spiel der A- und der B-Klasse. In der ersten Gruppe konnte die O-Sek. I, obwohl mit einem Mann aus der dritten Mannschaft, die U-Sek. I mit 27 : 18 niederringen. Die Entscheidung in diesem Spiel fiel in die dritte Viertelzeit, bis zu welcher die Unter-Sekundaner in Führung lagen. — Im B-Klassenspiel besiegte O-Sek. I 2. Mannschaft die der U-Pr. I mit 16 : 12. Das Resultat ist für die Primaner als sehr gut anzusehen, da die Ober-Sekundaner voraussichtlich Meister ihrer Gruppe bleiben werden.

S. V. M.

Union — Repr. Lodzer Mittelschulen 6 : 0.
(3 : 0); (3 : 0); (0 : 0); 6 : 0.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., gelangte ein Gesellschaftsspiel Union — Repr. der Lodzer Mittelschulen zur Austragung. Es war dies für die Union ein gutes Trainingspiel. Zu Beginn des Spiels, in den ersten vier Minuten konnte Union billig zu zwei Treffern kommen, und zwar durch die Schuld des Torhüters. Darauf wechselten die Mannschaften ihre Torwärter, was auch die Repräsentation vor einer größeren Niederlage bewahrte. Jedoch konnte der neue Torwärter nicht verhüten, daß das Kreisel noch viermal den Weg in sein Heiligtum fand. Die interessanteste Spielzeit war die letzte, in welcher die Mittelschulen mit 3 Reservemännern antraten und dem Gegner mit Erfolg die Stirn bieten konnten, das Resultat aufrechterhaltend.

S. V. M.

Die Generalversammlung des polnischen Fußballverbandes

Am vergangenen Sonntag fand in Warschau die diesjährige Generalversammlung des P.Z.P.N. statt. Die Neuwahlen zeitigten folgende Ergebnisse: Präses: Gen. Bowcza-Uzdowski; Vizepräses: Mjr. Jachec, Mjr. Globisch und Flieger. Verbandskapitän: Kpt. Loth. Revisionskommission: Malinowski (Lodz), Przeworski. Sekretäre: Korniak und Kpt. Swiatek. Informationschef: T. Kuchar. Spiel- und Disziplinarausschuß: Mjr. Jachec, Popiel, Kruk und Goldfeder.

Bemerkenswert ist die große Anzahl der in den Verband neu gewählten Militärpersonen.

Beachtung verdient der gefaßte Beschluß: Eröffnung von Schulen für Fußballtrainer.

Die Bitte des L. Sp. u. Tv., das bekanntlich seinerzeit nicht zustande gekommene Fußballspiel Ruch — S. Sp. u. Tv. auf einen späteren Termin zu verlegen, wurde berücksichtigt. Einen endgültigen Beschluß in dieser Angelegenheit wird aber erst die neue Verwaltung des Fußballverbandes fällen. Jedenfalls wird die Bitte des L. Sp. u. Tv. verwirklicht.

[illegible] Hallentennismeister Petersen in der Karikatur



Axel Petersen (Dänemark)

verteidigte erfolgreich in glänzender Schlußrunde im Herren-Einzelspiel um die Deutsche Hallentennis-Meisterschaft gegen Dr. Dessart (Hamburg) seinen Meistertitel.

Die Generalversammlung des Touring-Club.

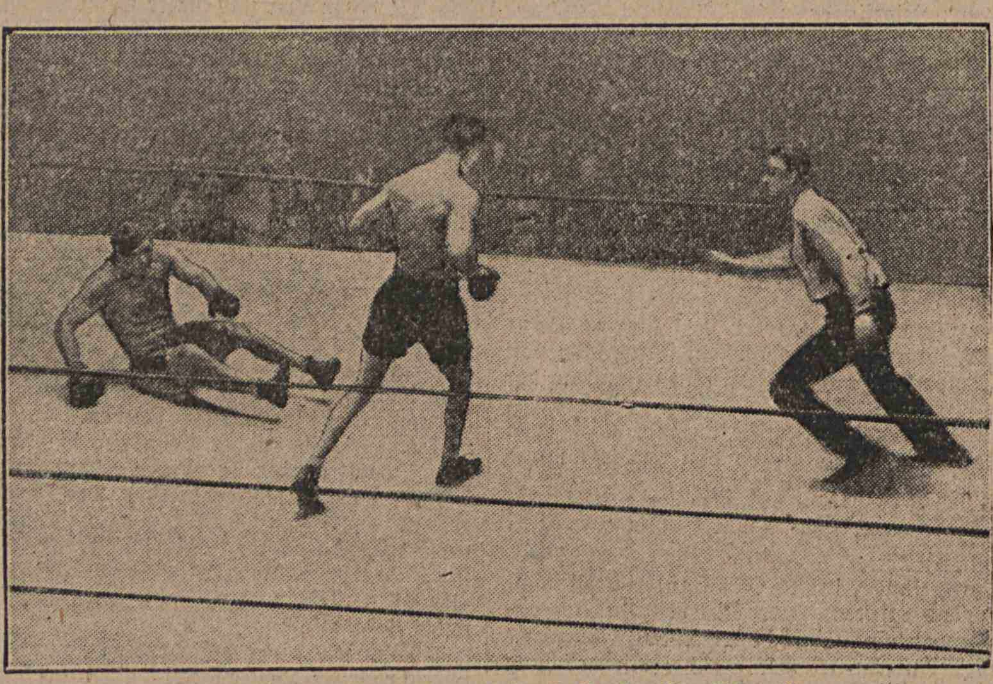
Die Generalversammlung des Touring-Club findet am 28. d. Mts. im Vereinslokale, Kilinskiego 145, statt.

Steuermann bei Polonia.

Der bekannte Stürmer der Lemberger Hasmonea, Ste[illegible]mann, hat sich nun bei dem Altmeister Pogon angeme[illegible]. Wie verlautet, soll sich auch Schneider (Hasmonea) mit der Absicht tragen, seinen Stammverein zu verlassen.

(c—s)

Schmelings k. o.-Sieg über Risko.



Kampfbild aus einer „haushohen" Runde für Schmeling.

Schmeling hat sich mit seinem k. o.-Sieg über den vorzüglichen Boxer Risko in Neuyorker Madison-Square Garden die Anwartschaft zur Weltmeisterschaft geschaffen. Auf unserem Bilde ist Risko auf dem Boden zu sehen. Zwei Runden später ist Risko „stehend" ausgezählt worden.

Eisschnellauf-Weltmeister Thunberg in der Karikatur.



Weltmeister Thunberg und Europameister Ballangrud

kämpften in Oslo erbittert um den Sieg. Die Punktwertung der vier Läufe entschied für Thunberg (200,55). Die Zeiten waren beim 500-Meter-Lauf: 43,1 und 44,5, beim 5000-Meter-Lauf 9 : 11,1 und 9 : 03,2, beim 1500-Meter-Lauf 2 : 21,9 und 2 : 25,0, beim 10 000-Meter-Lauf 18 : 20,9 und 17 : 50,2 Minuten.

Der Tag des P. Z. P. N.

Wie wir erfahren, wird der diesjährige „Tag des P. Z. P. N." am 12. Mai veranstaltet. Das Programm wird von einer speziellen Kommission ausgearbeitet. (c—s)

Projektierte Länderspiele.

Der polnische Fußballverband beabsichtigt in diesem Jahre folgende Länderspiele zur Durchführung zu bringen: 2. Juni: gegen Frankreich oder Italien und am 4. August gegen Tschechoslowakei in Posen. Außerdem sind Spiele gegen Oesterreich in Wien, Ungarn in Budapest, Schweden in Stockholm und Frankreich geplant. (c—s)

Sensationelle Ergebnisse.

Aus Spanien und Italien kommen Nachrichten von ganz überraschenden Mißerfolgen zweier führender Mannschaften. Der F. C. Torino, die stärkste Mannschaft Italiens, unterlag in Triest 2 : 0, und der spanische Meister Espanol wurde von Bilbao mit dem ganz unglaublichen Score von 9 : 0 bezwungen.

Penarol-Montevideo wurde wiederum Meister von Uruguay.

Fußball auch in Mexiko obligat.

Der neue Staatspräsident von Mexiko Portesgul hat eine bemerkenswerte Verfügung getroffen: Fußball wird an den mexikanischen Schulen zum Pflichtgegenstand.

Die polnischen Eisschnellaufmeisterschaften.

Die polnischen Eisschnellaufmeisterschaften wurden am vergangenen Sonntag in Warschau durchgeführt. Im Gesamtklassement siegte Kalbarczyk (A.Z.S.-Warschau) mit 247,94 Punkten vor Kuchar (Pogon-Lemberg) 251,17 P. und Kaminski.

Ein neuer Sieg Nurmis.

Neuyork, 19. Februar. Nurmi gewann ein 2-Meilenrennen mit Vorgabe vor Anderson-Finnland und Bayley-Neuyork, in der Zeit von 19 Minuten 15 zweifünftel Sekunden.

Am 16. März d. J. treffen in Neuyork Nurmi, Ritola und Wide aufeinander.

Eine Million Amateure und nur 5000 Profis in England.

Im „Sporting Life" werden einige interessante Zahlen über das Verhältnis der Amateure zu den Professionalspielern angeführt. Es gibt in London allein 2500 Amateurvereine und in ganz England deren 30 000. Dagegen werden in England nur 500 Professionalklubs gezählt. An Menschenmaterial stehen sich eine Million — 5000 gegenüber. Es gehen also auf einen Profi zweihundert Amateure. Diese Zahlen beweisen, daß der Profisport dem Amateurismus nichts anhaben kann.

Sie imponieren ihren Frauen nicht.

Armer Dempsey, armer Carpentier! Aus Chicago kommt eine für euch nicht gerade erfreuliche Nachricht: Frau Dempsey und Frau Carpentier haben die Scheidungsklagen eingereicht, weil ihre Männer sich zu sehr ihrem Beruf und zu wenig ihren Frauen widmen. Jack und Georges haben für das Boxen zuviel, für ihre Frauen zu wenig übrig. Ob die Scheidungsklagen das ändern werden?

Riesenablöse für einen Veteranen.

Newcastle United hat von den Glasgow Rangers den 36jährigen schottischen Internationalen Andrew Cunnigham übernommen und für diesen Spieler eine Ablöse von 850 Millionen Kronen bezahlt. Cunningham ist als Nebenmann für den internationalen Mittelstürmer Gellacher vorgesehen, dem es in Newcastle an geeigneten Verbindungsleuten fehlte.

Aus dem Gerichtssaal.

Weil sie den Geistlichen bestohlen haben.

Am 2. Dezember v. Js. drangen in die Pfarre des Geistlichen Zygmunt Gajewicz unbekannte Täter ein, die drei goldene Ringe, einen goldenen Kragenknopf, 5 Dollar und 35 Zl., einen „Omega“-Wecker, einen Revolver und eine Brieftasche stahlen. Alle Gegenstände hatten einen Wert von 2500 Zloty. Die sofort aufgenommene Untersuchung führte die Polizei nach Chojny, wo die Diebe Henryk Wyrembski und Stefan Milinski festgenommen wurden. Bei diesen wurde der Revolver, Dietriche, der Wecker und die Brieftasche gefunden. In der nächsten Nacht gelang es auch, den dritten Dieb Ignacy Augustyniak zu verhaften, der, ins Kreuzverhör genommen, aussagte, daß die übrigen gestohlenen Gegenstände bei dem Hehler Jan Karazinski verkauft worden seien. Alle vier hatten sich vorgestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte Wyrembski zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis, Augustyniak zu 1 Jahr und 6 Monaten, Milinski zu einem Jahr und Karazinski zu 4 Monaten Gefängnis.

Mordversuch an der Geliebten.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 45 Jahre alte Kazimierz Mlotocki, Szara 3, zu verantworten, der angeklagt war, versucht zu haben, seine ehemalige Geliebte Mara Graczyk zu ermorden. Vor Gericht bekannte er sich nicht schuldig, sondern erklärte, nur einen Vivatschuß abgegeben zu haben. Da die Gerichtsverhandlung die Schuld des Angeklagten nicht klar erwies, wurde er freigesprochen. (p)

Vereine ⚬ Veranstaltungen.

Im Kirchengesangverein „Aeol“ findet von jetzt ab wieder an jedem Mittwoch abend 8 Uhr regelmäßig die Gesangsübung statt. Für heute abend ist ein pünktliches und vollzähliges Erscheinen der aktiven Mitglieder dringend geboten.

Vom Commisverein. Heute, Mittwoch, den 20. Februar, findet im Vereinslokal der angekündigte Damenabend und morgen, Donnerstag, den 21. Februar, der übliche Vereinsabend statt. Beginn ab 8 Uhr abends. Um recht zahlreichen Besuch wird ersucht.

Vom Lodzer Sportverein „Sturm“. Wie uns mitgeteilt wird, findet am kommenden Sonnabend, den 23. Februar, ab 9 Uhr abends, in den Vereinsräumen, Petrikauer 109, ein Preispreference-Abend verbunden mit Scheibenschießen statt. Die werten Mitglieder, wie auch alle „Preferencler“ werden hierzu höflichst eingeladen. Für köstbare und geschmackvolle Preise ist Sorge getragen.

Aus dem Reiche.

Der weiße Tod.

Ein Kriegsinvalide und sein Pferd erfroren aufgefunden.

In Pabianice wohnte der Invalide Boleslaw Neumann, der im Kriege ein Bein verloren hatte. Er besaß Wagenund Pferd, mit denen er sich durch Beförderung von Holz den Unterhalt verdiente. Am vergangenen Freitag begab er sich bei mehr als 20 Grad Frost in den Wald nach Holz. Auf dem Rückwege muß er vor Müdigkeit eingeschlafen sein, denn gegen Morgen fand man den Wagen einsam auf dem Wege stehen. Neben dem Wagen lag das erfrorene Pferd, während Neumann auf dem Wagen ebenfalls erfroren lag. Von dem furchtbaren Fund wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die die Leiche nach der Stadt brachte. (p)

Blutiges Drama.

Im Warschauer Heim für Greise und Krüppel (Wolnosc 14) ereignete sich ein furchtbares Drama, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Der 21jährige Soldat Stefan Pawlowski stattete den Krüppeln Konrad Glupczynski und Alexander Kaczmarczyk einen Besuch ab. Pawlowski, der stark angeheitert war, traf bei den Krüppeln an: den 24jährigen Czeslaw Godlewski, die 21jährige Regina Kachmierz und den 29jährigen Marjan Bieniak. Pawlowski, der früher mit der Kachmierz verlobt gewesen war, fing mit Godlewski einen Streit an. Plötzlich zog Pawlowski einen Revolver und schoß wie wild um sich. Die Kachmierz und Godlewski wurden tödlich getroffen. Nach einem Augenblick stürzten auch Bieniak und Glupczynski blutüberströmt zu Boden. Dem Kaczmarczyk gelang es zu entkommen. Als Pawlowski sah, was er angerichtet, knallte er sich zwei Kugeln in den Kopf. Er mußte in hoffnungslosem Zustande nach dem Ujazdower Spital gebracht werden.

kw. **Konstantynow.** Jahres-Generalversammlung des Konstantynower Turnvereins. Am vergangenen Sonnabend fand im eigenen Lokale des Turnvereins die ordentliche Jahres-Generalversammlung der Mitglieder statt. Dieselbe wurde vom ersten Vorstand, Herrn Gustav Stamm, im zweiten Termin eröffnet und geleitet. Nach Einkassierung der Beiträge wurde das Protokoll der letzten Jahres-Generalversammlung verlesen, das von den Versammelten ohne Einwendung angenommen wurde. Darauf erstattete Herr A. Eierkuchen seinen Bericht als Schriftführer. Aus demselben ging hervor, daß im vergangenen Vereinsjahre 14 Verwaltungssitzungen, 4 Monatsversammlungen der Mitglieder, 5 Sitzungen der Liquidationskommission, 4 außergewöhnliche Generalversammlungen der Mitglieder sowie eine Sitzung des Festausschusses stattgefunden haben. Am Anfange des Vereinsjahres bestand der Verein aus 137 Mitgliedern, wovon 21 gestrichen wurden und 3 ausgetreten sind; aufgenommen wurden 5 Mitglieder, so daß der Verein gegenwärtig 118 Mitglieder zählt. Das vergangene Jahr war ein sehr stürmisches im Vereinsleben, welches sich nach innen sowie nach außen schädlich ausgewirkt hat. Darum wird es Aufgabe der zukünftigen Verwaltung sein, aufbauend und zusammenhaltend zu wirken. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassabericht, der einen Kassabestand von 2066,34 Zl. aufwies. Außerdem sind noch außenstehende Auflagen in Höhe von 233,60 Zl. Der Obmann der Gesangsektion, Herr T. Stamm, berichtete, daß im vergangenen Jahre 48 Uebungen stattfanden. Dirigent ist Herr S. Müller, welcher es verstanden hat, den Gesang auf eine beachtenswerte Höhe zu bringen. Der Bericht wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Die Revisionskommission berichtete, daß der Stand der Bücher des Vereins ein trauriges Bild darstelle, da die vorige Verwaltung noch nicht alles abgeliefert habe. Die Kasse ist soweit in Ordnung, seit sie vom jetzigen Kassierer verwaltet wird. Die Versammlung beschloß, der Verwaltung Vollmachten zur unbedingten Rückerlangung des Archivs zu erteilen. Hierauf wurde nach einer Aussprache des Vorstandes die Verwaltung entlastet. Von der Versammlung wurde Herr A. Matz als Leiter der Sitzung gewählt. Als Beisitzende berief dieser die Herren A. Schudlich und H. Riemann, als Schriftleiter Herrn O. Heller. Es wurde der Antrag des Herrn W. Heidrich angenommen, der dahin lautete, alle Verwaltungsmitglieder in der Zahl von 12 Personen und 4 Vertretern en bloc zu wählen, welche dann die einzelnen Posten unter sich verteilen. Es wurden folgende Personen gewählt: G. Stamm, T. Stamm, O. Engel sen., O. Stelzer, A. Frinker, O. Heller, H. Riemann, J. Schöler, W. Heidrich, A. Eierkuchen, E. Schmalz, Eichhorst, R. Linke, R. Eckert, O. Engel jun., A. Voigt. Die Revisionskommission besteht aus den Herren: Fiala, A. Riemann, L. Gellert, S. Müller. Gerätewart Herr A. Kiefer. Turnwarte: A. Voigt und O. Engel jun. Fahnenträger O. Engel, R. Grüning, H. Stehr. Nach Besprechung einiger Angelegenheiten wurde die Sitzung mit einem „Gut Heil“ geschlossen.

kw. — Katastrophaler Kohlenmangel. Auch Konstantynow hat unter dem Kohlenmangel furchtbar zu leiden. Mit Einsetzen der großen Kälte hörte die Zufuhr dieses jetzt um so kostbareren Materials vollständig auf. Die Händler nützten die Gelegenheit aus und schraubten die Preise unglaublich in die Höhe. So wurden bis 4 Zl. für den Viertelkorzec gezahlt. Auch in den Schulen ging der Kohlenvorrat aus und diese mußten infolgedessen geschlossen werden. Die kleinen Städte werden halt aschenbrödelhaft behandelt: fehlt die Kohle in Lodz, so bekommt Konstantynow gleich garnichts. Hoffentlich bekommen wir bald reichlicher Kohle, damit die Schulen wieder normal arbeiten können.

Zgierz. Um Urlaubsentschädigung für die Arbeiter von Brodacz. Wie bekannt, ist vor kurzem die Fabrik von L. M. Brodacz in Zgierz niedergebrannt, wobei 110 Arbeiter erwerbslos geworden sind. Da die Mehrzahl der Arbeiter den ihnen gesetzlich zustehenden Urlaub im vergangenen Jahre nicht ausgenützt haben, wandten sie sich nunmehr an die Fabrikleitung mit der Forderung, ihnen für die zustehende Urlaubszeit zu bezahlen. Da die Fabrikleitung dies jedoch abgelehnt hat, wandten sich die Arbeiter an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Intervention. (Wid)

Alexandrow. Gemeindeversammlung. Am Sonntag, den 17. d. Mts., fand im Konfirmandensaale die diesjährige Versammlung der evangelischen Gemeinde statt. Zum Versammlungsleiter wählte man Herrn Rudolf Schultz, zu Beisitzern die Herren E. Kalis und B. Greilich, das Amt eines Protokollführers übte Herr E. Jahn aus. Herr Pastor J. Buse erstattete den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1928, welches in den Einnahmen mit 22 054,11 Zl. und in den Ausgaben mit 25 941,17 Zl. schließt. Dieser Bericht wurde ohne Widerspruch angenommen. Des weiteren teilte Herr Pastor Buse den Voranschlag des Haushaltsplanes für 1929/30 mit. Einzelnen Angestellten, wie auch dem Pastor selbst, wurde eine geringfügige Erhöhung der Gehälter zugestanden, u. a. erhält der Religionslehrer einen monatlichen Zuschuß in der Höhe von 60 Zloty. Diese Mehrausgaben sollen in der Weise gedeckt werden, indem die Gebühren für die Plätze um 100 Prozent erhöht werden. Die auf der Gemeinde lastende Schuld von 15 000 Zl. soll durch Entrichtung des Kirchenbeitrages in doppelter Höhe getilgt werden, u. zw. im Jahre 1929. Um die Gemeindekasse zu entlasten, wurde auf Antrag des Herrn Rudolf Schultz beschlossen, das Konsistorium um Ermäßigung bei der Zahlung des 10prozentigen Beitrages zu bitten, u. zw. auf 5 Prozent. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Kalisch. Tod durch Kohlengasvergiftung. In der Wohnung des Landwirtes Matczak im Dorfe Radliczyce, Gem. Marchwace, bei Kalisch, wurde vorgestern abend ein großes Feuer im Ofen angemacht, worauf sich die aus drei Personen bestehende Familie schlafen legte. Als am nächsten Tage niemand die Wohnung verließ, wurden die Nachbarn aufmerksam, die gewaltsam die Tür öffneten und eindrangen. Man fand in den Betten die 55 Jahre alte Marianna Matczak, die 75 Jahre alte Anna Matczak und den 96 Jahre alten Michal Matczak besinnungslos liegen. Wie es sich herausstellte, waren alle drei einer Kohlengasvergiftung zum Opfer gefallen. Sofort wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die sich aber nur bei Michal Matczak als erfolgreich erwiesen. Die beiden Frauen waren bereits tot. Bei den Leichen wurde bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden ein Polizeiposten aufgestellt. (p)

Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 20. Februar:

Polen.

Warschau.
17.55 Populäres Sinfonieorchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Jugoslawische Musik, 21.25 Konzert, 22.30 Leichte Musik.

Kattowitz.
16 Schallplattenkonzert, 17.55 Populäres Sinfonieorchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Kammermusik, 22.30 Tanzmusik.

Krakau.
11.56 Fanfare, danach Kattowitzer Programm, 22.30 Konzert.

Posen.
13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.45 Kinderstunde, 22.45 Tanzunterricht, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin.
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Jugendbühne, 20 Abendunterhaltung, 21.30 Musik der Gegenwart.

Breslau.
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 15.45 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20.15 Drei Hörbilder: „Herr Lambert hier?“, 21.30 Jugoslawische Volkslieder.

Frankfurt.
13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 20 Zauberoper: „Undine“.

Hamburg.
11 und 18 Schallplattenkonzert, 12.30 und 14.05 Konzert, 16.30 Eduard Moritz, 20 Jugoslawischer Abend, 21 Kleines Sinfoniekonzert, 22.35 Kostümfest im Atelier.

Köln.
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 11.15 Musikalischer Schulfunk, 13.05 Mittagskonzert, 15.40 Frauenstunde, 17.45 Jugoslawische Stunde, 20.10 Oper: „Caruso“, 21 Lustspiel: „Arm wie eine Kirchenmaus“.

Wien.
11 Vormittagsmusik, 16.10 Jugoslawisches Konzert, 17.45 Märchen für Groß und Klein, 19 Oper: „Lohengrin“.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Ortsvorstandssitzung. Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Ortsvorstandssitzung statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Lodz-Zentrum. Achtung! Vertrauensmänner. Am Mittwoch, den 20. Februar, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung der Vertrauensmänner statt. Die Anwesenheit aller Vertrauensmänner ist erforderlich.

Lodz-Zentrum. Frauensektion! Heute, Mittwoch, 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauer 109, Zusammenkunft der Frauen. Neue Mitglieder werden an jedem Vereinsabend aufgenommen.

Lodz-Süd. Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet in der Wohnung des Gen. Zinser, Slowianska 13, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller ist Pflicht.

Chojny. Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet in der Privatwohnung des Gen. Otto Heike, Paderewskiego 27 (nicht im Parteilokale), die übliche Vorstandssitzung statt.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirks-Vorstandssitzung.

Sonntag, den 24. Februar, vormittags 9½ Uhr, Bezirks-Vorstandssitzung des Jugendbundes.

Arbeiterjugend und Rauschgifte.

Vom Bezirksvorstand wird in folgenden Gruppen der Vortrag „Arbeiterjugend und Rauschgifte“ durchgeführt:
Neu-Zlotno: 21. Februar, abends 7 Uhr, im Parteilokal.
Lodz-Nord: 21. Februar, abends 7 Uhr, mit Lichtbildern, Reiterstraße 13.
Lodz-Ost: 22. Februar, abends 7 Uhr, mit Lichtbildern, Nowo-Targowa 31.
Pabianice: 25. Februar, abends 7 Uhr, mit Lichtbildern, Fabryczna 32.
Konstantynow: 27. Februar, abends 7 Uhr, im Parteilokal.
Zu den Vorträgen sind die Mitglieder der DSAP. auch geladen.

Achung Lodz-Zentrum! Donnerstag, den 21. Februar, abends 7 Uhr, findet ein Volkstanzabend statt, wozu wir alle Mitglieder einladen. Auch können noch frische Genossen hinzukommen.

Achtung, Mitglieder der DSAP.!

Das Mitglied d. Hauptvorstandes, Gen. **J. Kociolek** wird über das Thema:

„Der Kommunismus u. die Arbeiterschaft“

in folgenden Ortsgruppen sprechen:

Lodz-Süd Freitag, den 22. Februar, um 7 Uhr abends, im Parteilokal;

Neu-Zlotno Sonnabend, den 23. Februar, um 7 Uhr abends im Parteilokal;

Ludwikow Sonntag, den 24. Februar, um 10 Uhr vorm. im Parteilokal;

Tomaschow Sonntag, den 24. Februar, um 4 Uhr nachm im Parteilokal.

Nach dem Referat freie Diskussion.



18. Fortsetzung.

Allen neuhinzukommenden Abonnenten wird der Roman „Das Geheimnis der gelben Narzissen" unentgeltlich nachgeliefert.

Er fragte es ganz gleichgültig, denn seine Gedanken waren noch immer mit dieser Entdeckung beschäftigt, die der ganzen Sache ein anderes Ansehen gab und für ihn recht unangenehm war. Thornton Lyne war mit seiner Pistole ermordet worden!

„Jawohl, das ist heute die zweite Ueberraschung," bestätigte Whiteside.

Mit aller Anstrengung riß sich Tarling von seinen Grübeleien los.

„Können Sie sich hierauf noch besinnen?" sagte Whiteside. Er öffnete einen Geldschrank und nahm ein großes Kuvert heraus, aus dem er ein Telegramm hervorzog.

„Ja, das ist das Telegramm, in dem Odette Rider Lyne gebeten haben soll, in ihre Wohnung zu kommen. Es wurde unter den Papieren des Toten gefunden, als man das Haus durchsuchte."

„Um es ganz genau zu sagen," verbesserte Whiteside, „es wurde von Lynes Hausmeister, einem gewissen Cole, gefunden. Der Mann scheint ganz ehrlich zu sein, und es kann nicht der mindeste Verdacht auf ihn fallen. Ich hatte ihn heute morgen hierher bestellt, um ihn noch genauer auszufragen, ob er etwas Näheres darüberwußte, wo Lyne an dem Abend hingegangen sein könnte. Er wartet im Nebenraum. Ich werde ihn rufen lassen."

Er klingelte und gab dem uniformierten Polizisten, der hereinkam, einen Auftrag.

Gleich darauf wurde die Tür wieder geöffnet, und der Beamte führte einen gut aussehenden Mann von mittlerem Alter herein, dem man seinen Beruf schon von weitem ansah.

„Berichten Sie Mr. Tarling auch, was Sie mir erzählt haben", sagte Whiteside.

„Meinen Sie das Telegramm?" fragte Cole. „Ja, ich fürchte, ich habe einen Fehler gemacht, aber ich war durch die schrecklichen Ereignisse so verwirrt und habe dadurch ein wenig den Kopf verloren."

„Was ist es denn mit dem Telegramm?" fragte Tarling.

„Ich brachte dieses Telegramm einen Tag nach dem Mord zu Mr. Whiteside. Aber ich habe dabei eine falsche Aussage gemacht. Das ist mir früher nie passiert, aber ich sage Ihnen ja, die vielen polizeilichen Verhöre haben mich verwirrt."

„Worauf bezog sich denn Ihre falsche Angabe?" fragte Tarling schnell.

„Sehen Sie, mein Herr," sagte der Hausmeister und drehte nervös seinen Hut in den Händen, „ich habe damals ausgesagt, daß Mr. Lyne es geöffnet hätte. Aber in Wirklichkeit wurde es erst eine Viertelstunde später abgegeben nach der Abfahrt von Mr. Lyne. Ich habe es dann nämlich selbst geöffnet, als ich von dem Mord hörte. Ich dachte aber, ich würde in Unannehmlichkeiten kommen, weil ich mich um Sachen kümmerte, die mich nichts angingen, und so habe ich Mr. Whiteside erzählt, daß Mr. Lyne es selbst aufgemacht habe."

„Also hat er das Telegramm nicht mehr erhalten?" fragte Tarling.

„Nein, mein Herr."

Die beiden Detektive sahen sich erstaunt an.

„Was halten Sie davon, Whiteside?"

„Ich wäre glücklich, wenn ich das erklären könnte, das Telegramm war doch der schwerste Beweis gegen Miß Odette Rider. Diese neue Entdeckung entlastet sie sehr."

„Aber auf der andern Seite haben wir jetzt keine Erklärung mehr, warum Lyne an dem Abend in die Wohnung von Miß Rider ging. Sind Sie auch ganz sicher, Cole, daß Mr. Lyne das Telegramm nicht erhalten hat?"

„Durchaus, mein Herr," entgegnete Cole. „Ich habe es selbst in Empfang genommen. Als Mr. Lyne fortgefahren war, ging ich zur Haustür, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, und stand gerade auf der Treppe, als der Bote es brachte. Wenn Sie genau auf dem Formular nachsehen, werden sie finden, daß es um neun Uhr zwanzig aufgenommen wurde. Zu dieser Zeit lief es in unserem Postamt ein. Die Postanstalt liegt ungefähr zwei Meilen von uns entfernt, und so war es doch ganz ausgeschlossen, daß es noch in unsererWohnung ankommen konnte, solange Mr. Lyne zu Hause war. Ich bin auch sehr verwundert, daß Sie diese Tatsache bisher übersehen haben."

„Da haben Sie recht," gab Tarling lächelnd zu. „Ich danke Ihnen, Cole. Ihre Aussagen genügen vollkommen."

Als der Mann gegangen war, setzte er sich Whiteside gegenüber und steckte die Hände in die Taschen.

„Ich kenne mich jetzt überhaupt nicht mehr aus," sagte er dann. „Ich will einmal die Situation skizzieren, Whiteside. Der Fall wird so kompliziert, daß ich schon die einfachsten Dinge vergesse. Am Abend des 14. wurde Thornton Lyne von einer oder mehreren bis jetzt unbekannten Personen ermordet, wahrscheinlich in der Wohnung von Odette Rider, seiner früheren Kassiererin. Eine große Blutlache wurde auf dem Teppich gefunden, die Pistole wurde in der Wohnung entdeckt, auch das Geschoß. Niemand hat gesehen, wie Mr. Lyne in das Haus kam oder wie er es wieder verließ. Am nächsten Morgen wurde er im Hydepark ohne Rock und Weste aufgefunden. Das seidene Nachthemd einer Dame war um seine Brust geschlungen und zwei Taschentücher von Odette Rider lagen auf der Wunde, auf seiner Brust fand man einen Strauß gelber Narzissen und in seinem Wagen lagen Rock, Weste und Stiefel. Und dieser Wagen stand etwa hundert Meter von dem Fundort der Leiche entfernt. Habe ich alles richtig gesagt?"

Whiteside nickte.

„Sie haben alles sehr gut behalten."

„Bei der Untersuchung des Schlafzimmers, in dem das Verbrechen begangen wurde, wird ein blutiger Daumenabdruck auf der weißen Kommodenschublade gefunden. Ein kleiner Koffer liegt halb gepackt auf dem Bett. Es wird festgestellt, daß er Odette Rider gehört. Später findet sich dann auch die Pistole in dem Nähkorb der jungen Dame, verborgen unter allerhand Stoffen. Die Pistole wird als mein Eigentum erkannt. Zuerst häufen sich die Verdachtsgründe derartig, daß man annehmen muß, Miß Rider sei die Mörderin. Die Beschuldigung läßt sich aber nicht aufrechterhalten, denn erstens lag sie bewußtlos in einem Hospital in Ashford, als der Mord begangen wurde, ferner wurde ein Telegramm von Lynes Hausmeister gefunden, das angeblich von ihr geschrieben sein soll und in dem sie Lyne aufforderte, in ihre Wohnung zu kommen. Dieses Telegramm wurde aber dem Ermordeten nicht persönlich überreicht."

Tarling erhob sich.

„Kommen Sie mit, wir wollen zu Creßwell gehen. Diese Sache macht mich noch vollständig verrückt."

Der hohe Beamte hörte sich die Geschichte, die ihm die beiden vortrugen, ruhig an. Man merkte nicht im mindesten, daß er irgendwie erstaunt war.

„Es hat fast den Anschein, als ob dieser Mord in der Kriminalgeschichte noch berühmt werden wird. Natürlich kann man gegen Miß Rider nicht weiter vorgehen, und es war sehr klug von Ihnen, daß Sie die Verhaftung nicht vornahmen. Trotzdem muß sie aber unter Beobachtung bleiben, da sie offensichtlich den Mörder kennt oder ihn zu können glaubt. Sie muß Tag und Nacht bewacht werden — früher oder später werden wir dann den Mann herausfinden, den sie im Verdacht hat.

„Es ist besser, daß Whiteside sich das nächstemal mit ihr unterhält," wandte er sich an Tarling. „Vielleicht kann er mehr aus ihr herausbringen. Ich glaube zwar nicht, daß es großen Zweck hat, sie ins Polizeipräsidium zu bringen. Nebenbei, Tarling, alle Rechnungsbücher des Geschäftshauses Lyne sind der bekannten Firma Dashwood & Salomon in St. Mary Axe übergeben worden, damit sie dort geprüft werden. Wenn Sie den Verdacht haben, daß Angestellte die Firma benachteiligt haben und daß diese Diebstähle mit dem Mord etwas zu tun haben sollten, wird Ihnen das Resultat der Untersuchung jedenfalls nützlich sein."

Tarling nickte.

„Wie lange wird die Prüfung dauern?" fragte er.

„Die Bücherrevisoren haben eine Woche dafür angesetzt. Die Bücher sind heute morgen zu der Firma hingebracht worden. Das erinnert mich übrigens an Ihren Freund, Mr. Milburgh. Er hat der Polizei bereitwilligst alle Auskünfte gegeben, so daß sie sich ein klares Bild von der finanziellen Lage des Geschäftes machen kann."

Creßwell lehnte sich in seinen Sessel zurück und sah Tarling an.

„Es war also Ihre Waffe, mit der der Mord begangen wurde?" sagte er mit einem kleinen Lächeln. „Das scheint mir recht unangenehm zu sein."

„Ich weiß auch nicht, was ich daraus machen soll," erwiderte Tarling lachend. „Ich gehe jetzt heim und stelle sofort Nachforschungen an, wie meine Pistole dorhin kommen konnte. Ich kann mich noch genau darauf besinnen, daß ich sie vor vierzehn Tagen herausnahm und zu einem Waffenschmied schickte, der sie ölen sollte."

„Wo verwahren Sie gewöhnlich die Pistole?"

„In einer Kommode bei all den anderen Andenken an Schanghai. Niemand außer Ling Chu hat Zutritt zu meinem Zimmer, und der Chinese ist immer in der Wohnung, wenn ich ausgehe."

„Sprechen Sie von Ihrem chinesischen Diener?"

„Er ist nicht direkt mein Diener," sagte Tarling lächelnd. „Er ist einer der besten eingeborenen Detektive und hat schon viele Verbrecher gefangen und überführt. Er ist absolut zuverlässig, und ich kann ihm unter allen Umständen trauen."

„Mr. Lyne ist also mit Ihrer Pistole ermordet worden?" fragte Creßwell wieder. Es trat eine kleine Pause ein.

„Vermutlich fällt Lynes ganzes Vermögen an die Krone," fuhr Creßwell fort. „Soviel ich weiß, hinterläßt er keine Verwandten oder Erben."

„Das stimmt nicht," sagte Tarling ruhig.

Creßwell sah ihn erstaunt an.

„Hat er doch einen Erben?"

(Fortsetzung folgt.)

Reichs-Unfallverhütungswoche in Berlin.



Plakate mahnen zur Vorsicht.

Ein wichtiges Problem in der Unfallverhütung ist die Erziehung des Publikums. Wirkungsvolle Plakate tun das Ihrige dazu. Die am 24. Februar beginnende Reichs-Unfallverhütungswoche wird im Berliner Herrenhaus eine Anzahl nachahmenswerter Warnungsplakate ausstellen.

der Vergrößerung der Zahl Etate, die von 1639 auf 2012 gestiegen ist. Die tatsächliche Zahl der städtischen Beamten hat sich im Vergleich zu dem Stande am 1. Dezember 1927 jedoch nur um 210 Personen erhöht. Dies hat wiederum seine Begründung in der Eröffnung bezw. Uebernahme zweier neuer Institutionen, und zwar des Adreßbureaus und des Gewerbeamtes.

In den einzelnen Abteilungen wurden die Ausgaben wie folgt erhöht: in der Finanzabteilung um 740 396 Zloty, in der Abteilung für Kultur und Bildung um 730 339 Zloty, in der Abteilung für soziale Fürsorge um 135 206 Zloty, wobei zu bemerken ist, daß die Ausgaben für soziale Fürsorge im laufenden Jahre bereits um 900 000 Zloty erhöht wurden. Die Ausgaben für Kultur und Bildung machen 20,6 Prozent aller ordentlichen Einnahmen aus, während die Ausgaben für soziale Fürsorge 13,8 Prozent betragen.

Das Budget der Gesundheitsabteilung sieht eine bedeutende Erhöhung vor, und zwar beträgt es im gegenwärtigen Budgetjahre 483 252 **Zloty**, während es für das kommende Jahr mit 669 033 **Zloty** veranschlagt ist. Es ist dies vor allem damit zu erklären, daß diesmal die Spitalzuschläge miteingerechnet sind. Das Budget der Wirtschaftsabteliung schließt im Jahre 1929/30 in den Einnahmen mit 375 770 Zloty und in den Ausgaben mit 1 580 490 Zloty ab, was im Verhältnis zum Jahre 1928/29 eine Erhöhung der Einnahmen um 89 648 Zloty und der Ausgaben um 325 803 Zloty bedeutet. Am meisten hat zur Erhöhung der Ausgaben der Wirtschaftsabteilung die verstärkte Straßenbeleuchtung beigetragen, welche Ausgabe um 114 383 Zloty erhöht wurde. Das von der Stadt übernommene Adreßbureau ist für uns eine bedeutende finanzielle Belastung, da dadurch die Meldetätigkeit, die bisher von der Polizei erledigt wurde, dem Magistrat überwiesen ist, wobei die Meldegebühren von der Regierung abgeschafft wurden. Die Budgets der übrigen Abteilungen und Bureaus des Magistrats haben keine bedeutenden Aenderungen erfahren. Vorgesehen ist außerdem die Schaffung ener neuen Abteilung, und zwar des Kontrollamtes, wofür die Summe von 29 650 Zloty vorgesehen ist.

Subventionen.

In der allgemeinen Zusammenstellung des Verwaltungsbudgets für das Jahr 1929/30 wurden die für Subsidien bestimmten Summen ausgesondert und in eine besondere Rubrik zusammengezogen, die sich in der Summe von 1 081 460 Zloty äußert, während diese Ausgabe im verflossenen Jahre 1 158 886 Zloty betrug. Die Subventionen stellen sich wie folgt dar: Bildung 312 300 Zloty, Kunst 153 000 Zloty, öffentliche Gesundheit 86 500 Zloty, soziale Fürsorge 125 500 Zloty, Unterstützungen für Industrie und Handel 152 160 Zloty, öffentliche Sicherheit 250 000 Zloty. Die Verteilung der Subsidien nach ihrem Charakter in bezug der Nationalität ist durch den Vizepräsidenten Dr. Wielinski bekanntgegeben worden. Daraus ergibt sich, daß die verbreiteten Gerüchte, als würden die polnischen Institutionen zugunsten derjenigen der nationalen Minderheiten benachteiligt, nicht den Tatsachen entsprechen. **Es bestätigt lediglich unsere stete und bewußte Tendenz der Berücksichtigung der Bedürfnisse der nationalen Minderheiten in einem Maße, das der Bedeutung und der zahlenmäßigen Stärke der betreffenden Volksgruppe entspricht.**

Weiterhin ging Stadtpräsident Ziemiencki auf die Besprechung des außerordentlichen Etats über. Den Schluß seiner Ausführungen bringen wir in der morgigen Nummer unseres Blattes.

Die Unantastbarkeit der Privatwohnung.

Wann und durch wen darf eine Haussuchung vorgenommen werden?

Die Haussuchung zwecks Aufdeckung eines gesetzeswidrigen Vergehens irgendeines Staatsbürgers bildet eine der wesentlichsten Etappen der gerichtlichen Untersuchung. Daß eine solche Revision in vielen Fällen die Verletzung der Unantastbarkeit der Wohnung des Staatsbürgers bewirken muß, ist selbstverständlich. Doch kommt es auch allzu oft vor, daß eine solche Haussuchung völlig unbegründet durchgeführt wird und ergebnislos verläuft, was aber schon genügt, um den betreffenden Staatsbürger vor der Oeffentlichkeit in ein sehr peinliches Licht zu stellen. Darum ist die Unantastbarkeit der Wohnung in allen demokratischen Staaten durch die Gesetze garantiert.

Die polnische Verfassung sieht die Unantastbarkeit der Wohnung des Staatsbürgers im Artikel 100 vor, der wie folgt lautet:

„Die Wohnung des Bürgers ist unantastbar. Die Verletzung dieses Rechts durch Eindringen in die Wohnung, Haussuchung, Beschlagnahme von Papieren oder beweglichen Sachen darf — abgesehen von der Notwendigkeit der Durchführung von Verwaltungsanordnungen, die sich auf eine ausdrückliche gesetzliche Ermächtigung stützen — nur erfolgen auf Verfügung der Gerichtsbehörden in der Form und in den Fällen, die das Gericht vorsieht."

Die Verfassung besagt also, daß eine Haussuchung oder sonstige Verletzung der Unantastbarkeit der Wohnung nur auf Verfügung der Gerichtsbehörden erfolgen kann und auch nur dann, wenn der betreffende Fall vom Gesetz vorgesehen ist. Im Sinne dieser Verfassungsbestimmung wurden nun alle Fälle der Haussuchung, die im Interesse der öffentlichen und staatlichen Sicherheit notwendig sind, im neuen Strafverfahren, das am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, genauer aufgezählt. Die betreffende Bestimmung lautet u. a. wie folgt:

„Bei Personen, die unter dem Verdacht stehen, ein Verbrechen begangen zu haben, kann eine Revision vorgnommen werden mit dem Zweck der Festnahme der betreffendne Person sowie zwecks Aufdeckung von Schuldbeweisen und Gegenständen, die vom Verbrechen herrühren oder der Beschlagnahme unterliegen. Bei allen anderen Personen können nur dann Revisionen durchgeführt werden, wenn die begründete Annahme besteht, daß sich dort befinden: die Person, die einer verbrecherischen Tat verdächtigt wird, oder Gegenstände, die als Sachbeweis des Verbrechens dienen können."

Nach den neuen Bestimmungen muß die betreffende Person zuerst vom Gerichtsbeamten verhört werden, und nachdem dieser zur Ueberzeugung gelangt ist, daß der Verdacht für die Schuld dieser Person als begründet angesehen werden kann, hat er das Recht, die Haussuchung anzuordnen. Obzwar es nicht zu leugnen ist, daß durch diese Präzisierung des angeführten Artikels der Verfassung der bisherige Zustand in einen gewissen Rahmen gebracht wird, so bleibt der Begriff Unantastbarkeit der Wohnung des Staatsbürgers dennoch sehr dehnbar.

Die Durchführung von Haussuchungen zur Nachtzeit ist grundsätzlich verboten. Nur in drei Ausnahmefällen kann eine Revision in der Nacht durchgefürt werden, und zwar 1) in Fällen, die keine Verzögerung dulden, und zwar, wenn es sich um schwere Verbrechen handelt, z. B. die Polizei sucht einen Mörder oder dergl., 2) in für das Publikum zur Nachtzeit freigegebenen Lokalen ,wenn z. B. die Polizei einem gefährlichen Verbrecher nachspürt und 3) in Lokalen, die als Zufluchtsstätte für Verbrecher dienen, in denen berufsmäßig Unzucht getrieben wird oder Hazardspiele veranstaltet werden. Als nächtliche Zeit sieht das Gesetz die Zeit zwischen 9 Uhr abends und 7 Uhr früh vor. Wenn die Haussuchung aber schon in den Tagesstunden, z. B. um 8.50 Uhr abends begonnen wurde, so kann diese auch die ganze Nacht hindurch dauern, ohne daß ein solches Verfahren als Verletzung der Nachtruhe angesehen werden kann.

In Staats- und Selbstverwaltungsämtern sowie in Räumen, die durch Militär besetzt sind, kann eine Revision erst dann durchgeführt werden, wenn der Vorgesetzte des betreffenden Amtes davon in Kenntnis gesetzt wurde oder aber in Anwesenheit des Vorgesetzten. In den Wohnungen der Vertreter fremder Staaten kann eine Haussuchung nur mit Einverständnis der zuständigen diplomatischen Vertretung durchgeführt werden.

Eine Revision soll grundsätzlich vom Untersuchungsrichter vorgenommen werden; falls diese jedoch durch eine andere Körperschaft erfolgt, z. B. durch die Polizei, so müssen die betreffenden Beamten der Person, bei der die Revision durchgeführt wird, eine gerichtliche Anordnung vorlegen. In dringenden Fällen, wenn z.B. ein Verbrecher auf der Flucht sich in irgendeine Wohnung versteckt hat, kann die Haussuchung auch ohne vorherige Einholung der gerichtlicheen Anordnung durchgeführt werden. Doch ist der betreffende Polizeibeamte verpflichtet, die nachträgliche Bestätigung der Haussuchung vom Gericht zu erwirken und diese im Laufe von 24 Stunden nach der Revision dem Wohnungsinhaber vorzulegen.

Tagesneuigkeiten.

Vor den Krankenkassenwahlen.

Gestern abend fand eine Sitzung der Verwaltung der Krankenkasse statt, in der u. a. das Schreiben des Bezirksversicherungsamtes zur Verlesung gelangte, wonach die Wahlen für den Rat der Krankenkasse am 15. September stattfinden sollen. Es wurde beschlossen, die Wählerlisten mit dem Versicherungsstand vom 24. Juni 1929 anzufertigen. Es liegt daher im Interesse jedes Versicherten, schon jetzt seinen eventuellen in der Zwischenzeit erfolgten Wohnungswechsel der Krankenkasse zu melden, damit diese in den zuständigen Stimmbezirk eingetragen werden können. Zur Leitung der Wahlen wurde eine Unterkommission bestimmt, bestehend aus Vertretern aller in der Verwaltnug vertretenen politischen und wirtschaftlichen (Arbeitgeber) Richtungen. An der Spitze der Unterkommission steht der Vorsitzende der Verwaltung, Kaluzynski. Die DSAP. vertritt in der Kommission Schöffe L. Kuk.

In der Krankenkasse steht gegenwärtig das Budget der Institution zur Debatte. Vorgestern wurde die Generaldebatte beendet. Das Budget sieht an Einnahmen die Summe von 28 200 000 Zloty, an Ausgaben um 900 000 Zloty weniger vor. Die letztgenannte Summe wird als Reserve für eventuelle Epidemien oder eine Krise in der Industrie betrachtet. Das Budget sieht den weiteren Ausbau des Erholungsheims in Tuszynek vor, und zwar die Summe von 492 000 Zloty zum Bau des zweiten Pavillons und die Summe von gegen 500 000 Zloty zum Beginn des Baues des dritten Pavillons, sowie zur Errichtung der Wirtschaftsbauten.. Zur Fertigstellung des Baues in der Lagewnickastraße Nr. 34/36 wird die Summe von 1 945 000 Zloty vorgesehen, so daß im Jahre 1929 die Heilanstalt ihrer Bestimmung übergeben werden soll. Im Budget figuriert ferner eine Summe von 492 000 Zloty zur Fertigstellung des elektrischen Heilinstituts in der Kosciuszko-Allee Nr. 19, sowie eine Summe von 200 000 Zloty zum Ankauf einiger Kraftwagen des Systems Skoda. Die Einzeldebatte über den Haushaltsplan findet in den nächsten Tagen statt.

Streik in der Firma Szapowal.

In der Seidenfabrik von G. Szapowal, Kilinskiego Nr. 223, brach am vergangenen Donnerstag ein Streik aus, der bis auf den heutigen Tag andauert. Da der Fabrikbesitzer die Löhne um 35 Prozent herabsetzen wollte, traten die Arbeiter in den Ausstand und wandten sich an den Verband um Vermittlung. Vorgestern fand mit den Fabrikvertretern eine gemeinsame Konferenz statt, die aber zu keinem Ergebnis führte. (p)

Lodz mit Kohlen genügend versorgt.

Die große Kohlennot, die durch die großen Fröste in Lodz eingetreten war, ist jetzt vollständig behoben. Jede paar Stunden treffen in Lodz Kohlenzüge ein, die sofort auf die Seitengleise geleitet und abgeladen werden. Dank diesem Umstand konnten alle Fabriken reichlich mit Brennmaterial versehen und wieder in Betrieb gesetzt werden. Da Lodz für die nächste Zeit mit Kohle versorgt ist, hat die Kohlenkommission ihr Augenmerk jetzt auf die Provinz gerichtet, die bisher noch nicht genügend Kohle besitzt. Die Zufuhr zu einigen Städten ist zwar sehr erschwert, weil einige Eisenbahnstrecken noch durch Schneeverwehungen unpassierbar sind. (p)

Wichtig für Militärpflichtige, die sich um Zurückstellung bemühen.

Wie wir erfahren, verweigern einige Polizeikommissariate die Annahme von Gesuchen zwecks Zurückstellung von Gestellungspflichtigen des Jahres 1908. Diese Absage begründen die Kommissariate damit, daß solche Gesuche erst nach der Aushebung eingereicht werden müssen. Dieser Standpunkt ist unberechtigt als mit dem Gesetz im Widerspruch stehend. Im Sinne des Art. 64 des Gesetzes sind die Gesuche spätestens 14 Tage nach der Aushebung einzureichen, d. h. daß nach diesem Termin eingereichte Gesuche nicht in Betracht gezogen werden. Verboten ist es aber nicht, die Gesuche vorher einzureichen. Jeder Gestellungspflichtige ist bemüht, das Gesuch früher zu erledigen, da die hiermit zusammenhängenden Formalitäten sehr oft sehr viel Zeit in Anspruch nehmen und oft mehrere Monate dauern. Wenn aber das Polizeikommissariat die Entgegennahme der Gesuche verweigert, muß sich die betreffende Person klageführend an den Kommissariatsleiter wenden. Bezüglich der Personen, denen das Recht der Zurückstellung zukommt, so weist das Gesetz auf den Sohn hin, der der einzige Ernährer der Familie ist. Die Novelle zum Gesetz von 1926 führte mehrere Erleichterungen ein, die es jedem Ernährer ermöglichen, eine Zurückstellung zu erlangen. Wenn die Eltern des Gestellungspflichtigen aber ein Geschäft besitzen und die Schwestern dieses allein weiterführen können, erhält er keine Zurückstellung. Wenn der Gestellungspflichtige selbst ein Geschäft besitzt, kann er zurückgestellt werden. Nicht in Betracht gezogen werden Söhne, die nach dem Auslande ausgewandert sind und ihren Eltern nicht geholfen haben. — Wie wir weiter erfahren, werden alle diejenigen Stundenten nicht zurückgestellt, die in diesem Jahre immatrikuliert werden. Eine Zurückstellung kommt nur für diejenigen Studenten in Frage, die bereits im vergangenen Jahre an den Hochschulen eingeschrieben wurden. (p)

Die Lehrburschenfrage.

Infolge der überhand nehmenden Klagen über die unerhörte Ausbeutung der Handwerkslehrlinge und über deren schlechte Behandlung durch die Meister und Unternehmer hat der als Vorsitzender des Gewerbeamtes erster Instanz fungierende Vizestadtpräsident Rapalski sich dieserhalb mit den interessierten berufsständischen Organisationen in Verbindung gesetzt und eine Konferenz einberufen, die gestern stattgefunden hat. Während der Aussprache wurde die Notwendigkeit betont, die Lehrburschenfrage innerhalb des Handwerks und Gewerbes durch besondere Vorschriften zu regeln. Vizestadtpräsident Rapalski erklärte zum Schluß der Beratung, daß der Magistrat nach Fühlungnahme mit den zuständigen Berufsorganisationen den Behörden zweiter Instanz entsprechende Vorschläge machen werde, die geeignet sein dürften, die Lehrburschenfrage im Sinne des Art. 148 des Gewerbegesetzes zu regeln.

Um den sanitären Zustand auf den Lodzer Grundstücken.

Mit Rücksicht auf die antisanitären Zustände, die auf fast allen städtischen Grundstücken in Lodz herrschen, hat das städtische Gesundheitsamt beschlossen, die Stadtstarostei um Ergreifung von Maßnahmen zu ersuchen, die geeignet wären, den herrschenden Mißständen entgegen zu wirken. In erster Linie handelt es sich darum, die von Schnee und Eis angefüllten Höfe zu reinigen, die im Falle eines einsetzenedn Tauwetters leicht zur Verbreitung von Epidemien beitragen können.

Stanislaw Lanjucha,

der Mörder des Tischerschen Ehepaares und des Dienstmädchens Borowska, hat, wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, gestern die Gefängnisverwaltung ersucht, ihm angesichts seines morgen beginnenden Prozesses Bleifeder und Papier zur Verfügung zu stellen, um seine Verteidigungsrede im Entwurf abfassen zu können. Diesem Wunsche Lanjuchas soll, wie wir weiter hören, seitens der

Gefängnisverwaltung auch tatsächlich entsprochen worden sein, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Verbrecher auf das ihm zustehende Recht, sich einen Verteidiger von amtswegen zu wählen, **verzichtet** und den kategorischen Wunsch geäußert hat, sich während des Prozesses selbst verteidigen zu wollen.

Das Richterkomplett, das den Prozeß gegen den Raubmörder führen wird, soll sich, entgegen allen anderslautenden Berichten, wie folgt zusammensetzen:: Bezirksrichter Waclaw Kozlowski als Vorsitzender und Staatsrichter Pniewski und Veidt als Assistenten. Die Anklage wird Unterstaatsanwalt Hermann vertreten. (Wid)

Eine Handtasche

wurde von Herrn Schröter, Gluwna 22, an Häntsches Fabrik auf der Kilinskiego gefunden und ist in unserer Redaktion abgegeben worden. Die Verliererin kann dieselbe täglich von 9 bis 7 Uhr abholen.

Verbrüht.

Der Lipowa 61 wohnhafte 32 Jahre alte Jan Raczynski wurde gestern aus Versehen mit kochendem Wasser übergossen, wobei er sich schwere Brühwunden im Gesicht zuzog. Die Hausbewohner mußten die Rettungsbereitschaft herbeirufen, deren Arzt dem Verletzten Hilfe erwies. — Die 63 Jahre alte Rosalie Zwaziak, Wawelska 12, war vorgestern mit dem Ausbraten von Speck beschäftigt. Dabei verfuhr sie so ungeschickt, daß sie den Tiegel umkippte und sich die heiße Flüssigkeit über die Hände goß. Sie wurde vor Schmerzen ohnmächtig und mußte einem Arzt der Rettungsbereitschaft übergeben werden, der ihr Verbände anlegte. (p)

Ueberfahren.

Der 19 Jahre alte Stefan Marciniak, Cegielniana 34, wurde gestern an der Ecke P[illegible] und Kilinskiego von einem Wagen überfahren, w[illegible] einen Beinbruch davontrug. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

In der Wschodnia versuchte vorgestern abend der 21 Jahre alte Aron Gertel seinem Leben durch Genuß von Jod ein Ende zu machen. Die Rettungsbereitschaft nahm eine Magenspülung vor und überführte den Lebensmüden nach der städtischen Krankenstelle. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56.

Kurze Nachrichten.

Ein Pulvermagazin durch Kommunisten in die Luft gesprengt. Kommunisten haben in der Provinz Kwantung, in der Nähe der Stadt Singau, ein Pulverlager in die Luft gesprengt. 100 chinesische Offiziere und Soldaten sind unter den Trümmern begraben.

Folgenschwerer Zugzusammenstoß. Aus Bielefeld wird gemeldet: Montag morgen, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Bielefeld ein folgenschwerer Zugzusammenstoß, bei dem mehr als zehn Personen verletzt wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß eine Rangierlokomotive das Haltesignal überfuhr und auf den am Bahnsteig haltenden Personenzug mit voller Wucht auffuhr, wodurch die drei letzten Wagen des Personenzuges eingedrückt wurden.

Verhängnisvolle Gasexplosion. Heute nachmittag gegen 2½ Uhr ereigneten sich in Solingen kurz nacheinander auf der Hauptstraße der Innenstadt zwei Explosionen der Ferngasleitung. Die Straße wurde meterweise aufgerissen. Durch herumfliegende Explosionsmassen wurden die Schaufenster der anliegenden Geschäftshäuser vollständig zertrümmert. Die Straßen sind dicht mit Glassplittern bedeckt. Da die Explosion zur Zeit des lebhaftesten Verkehrs erfolgte, sind leider auch mehrere Schwerverletzte zu beklagen, die sofort in ärztliche Behandlung genommen wurden..

Streit und Kampf zwischen Viehhändlern. Aus Altenburg wird gemeldet: In den gestrigen Abendstunden kam es in der Wohnung des Viehhändlers Otto Lichtenstein zu einem Streit zwischen dem Ehepaar Lichtenstein und dem Viehhändler Kirmse aus Tschaschelwits, in dessen Verlauf Kirmse plötzlich ein Messer zog und auf Lichtenstein und seine Frau einstach. Lichtenstein war sofort tot, seine Frau wurde ebenfalls durch Stiche in den Hals so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Viehhändler Kirmse ist bis Dienstag morgen noch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt.

Die Rundfunkköpenikiade vor Gericht. Unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schäfer begann am Dienstag vormittag vor dem großen Schöffengericht Berlin-Neukölln unter starkem Andrang von Publikum und Presse der Prozeß wegen der bekannten Rundfunkköpenikiade vom Oktober vorigen Jahres. Nach Eintritt in die Verahndlung schildern die Angeklagten zunächst den Hergang der Entführung des „Vorwärts“-Redakteurs Schwarz. Die Angeklagten schildern, oft von allgemeiner Heiterkeit unterbrochen, die Tat in der bekannten Weise. Ihre Ausführungen decken sich vollkommen mit dem, was bereits damals von den Beteiligten in der Presse mitgeteilt worden ist.

Emil Jannings der beste Schauspieler Amerikas. Der deutsche Schauspieler Emil Jannings, der bekanntlich seit längerer Zeit in Amerika für den Film tätig ist, wurde von der amerikanischen Akademie für Kunst und Wissenschaft einstimmig für den besten Schauspieler Amerikas erklärt. Jannings erhielt von der Akademie, der die führenden Künstler Amerikas angehören, einen Ehrenpreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Mittwoch u. Donnerstag „Hinkemann“; Freitag, Sonnabend nachm. und Sonntag nachm. „Pygmalion“
Kammerbühne: Mittwoch „Maya“; Donnerstag Premiere „Kokoty z towarzystwa“; Sonnabend nachm. „Murzyn Warszawski“
Apollo: „Das Spiel um eine Frau“ und „Mit dem Auto nach dem Glück“
Capitol: „Ramona“
Casino: „Lache, Bajazzo!“
Corso: Pat und Patachon
Czary: „Tom Mix“
Grand Kino: „Die Liebeleien einer Schauspielerin“
Kino Oswiatowe: „Der Engel der Strasse“
Luna: „Das Privatleben der schönen Helena“
Odeon: Pat und Patachon
Palace: „Geld, Glück und Tränen“
Splendid: „Das brennende Schiff“.
Wodewil: „Die Gräfin von Paris“